

Inhaltsverzeichnis:

Vorwort

Unser Leitbild

Das wichtigste über uns in Kürze

Öffnungszeiten

Betreuungsformen

Schließtage

Ferienbetreuung

Tagesablauf

Kindergartenbeitrag

1. Wer macht was warum

1.1. Rolle der Erzieherin/des Erziehers

1.2. Aufgaben des Teams

-Atmosphäre

-Fortbildung

-Teamsitzungen

1.3. Orientierungsplan

1.4. Offene Arbeit- Warum?

2. Eine gute Basis

2.1. Ankommen/ Eingewöhnung

2.2. Unsere Krippe und der Übergang in den offenen Bereich

2.3. Elternkooperation, Teil 1

2.4. Kindliche Bedürfnisse

2.5. Kindliches Spiel - Spielentwicklung

2.6. Bewegung und Sprache

2.7. Lernen

2.8. Selbstständigkeit

2.9. Raumgestaltung

3. Reflexion und Austausch

3.1. Beobachtung und Dokumentation

3.2. Dokumentation mit Kindern und Eltern

3.3. Elternkooperation, Teil 2

3.4. Qualitätsentwicklung und -sicherung

4. Miteinander und Füreinander

4.1. Morgenkreis

4.2. Essen und Tischkultur

4.3. Gruppenpädagogik und soziales Lernen

4.4. Interkulturelles

4.5. Feste feiern

5. Identität und Selbstbewusstsein

- 5.1. Mädchen und Jungen
- 5.2. Kinderrechte
- 5.3. Integration und Inklusion
- 5.4. Demokratie und Teilhabe
- 5.5. Beschwerdeverfahren
- 5.6. Schutzkonzept

6. Forschen und Gestalten

- 6.1. Projektarbeit/Lernwerkstatt
- 6.2. Musik
- 6.3. Bildnerisches Gestalten
- 6.4. Philosophie
- 6.5. Naturwissenschaft und Technik
- 6.6. Medienpädagogik
- 6.7. Mathematische Grunderfahrungen

7. Den Radius erweitern

- 7.1. Ort und Umfeld
- 7.2. Schulvorbereitung
- 7.3. Natur und Umweltpädagogik
- 7.4. Vernetzung

8. Gute Voraussetzungen schaffen

- 8.1. Unser Träger
- 8.2. Kindergarten ABC

Unser Leitbild:

“Das habe ich vorher noch nie versucht, also bin ich völlig sicher, dass ich es kann!”

Dieser Satz aus Astrid Lindgrens ‘Pippi Langstrumpf’ begleitet uns jeden Tag durch unseren Kindergartenalltag. Jedes Kind unabhängig von Geschlecht, Herkunft, Hautfarbe, Religion oder Behinderung wird bei uns liebevoll aufgenommen und erhält die gleichen Chancen und Möglichkeiten wie alle anderen Kinder. Jedes Kind ist anders, so hat auch jedes Kind andere Grundvoraussetzungen und Bedürfnisse. Diese zu erkennen, wertzuschätzen und zu fördern sehen wir als unsere wichtigste Aufgabe.

Eine gut gelungene Eingewöhnung und vertrauensvolle Beziehungen sind Grundlage unseres Handelns. Deswegen legen wir nicht nur sehr viel Wert auf genügend Zeit bei der Eingewöhnung, sondern auch auf einen guten Kontakt zu den Eltern, geprägt von gegenseitiger Wertschätzung, Offenheit und Ehrlichkeit.

Gute Beziehung und Begleitung erfordert ein gutes Gespräch. Respektvolle Kommunikation ist uns ein großes Anliegen. Fortbildungen zum Thema “Kommunikation auf Augenhöhe” werden von all unseren Erzieher/innen besucht und regelmäßig in Teamsitzungen reflektiert.

Das wichtigste über uns in Kürze

Öffnungszeiten:

Das Wespennest ist Montag-Freitag von 7:30 – 13:30 Uhr geöffnet.

Betreuungsformen:

Wir betreuen bis zu 41 Kinder im Alter von 3-6 Jahren in 2 Gruppen mit verlängerten Öffnungszeiten. In einer Gruppe betreuen wir zusätzlich Kinder im Alter von 2-6. Für die U3 Kinder steht zur freien Entfaltung und als Rückzugsmöglichkeit ein speziell eingerichteter U3-Raum zur Verfügung.

Schließtage:

Unser Kindergarten macht alle Ferien der offiziellen Schulferien mit. Ausgenommen davon sind die Fasnachtsferien an denen wir lediglich 3 Tage schließen.

In Schulferien Zeiten bleibt mindestens eine Gruppe als Ferienbetreuungsgruppe geöffnet. Hierfür werden die Kinder extra angemeldet und bezahlen einen zusätzlichen Tagessatz der im Kindergartenbeitrag nicht enthalten ist. Das Ferienbetreuungsangebot kann von allen Kindern des Kindergartens in Anspruch genommen werden.

An Brückentagen bleibt der Kindergarten grundsätzlich geöffnet. Nach den Sommerferien bleibt der Kindergarten einen Tag geschlossen. Diesen verwenden wir für einen pädagogischen Tag.

Ferienbetreuung:

In folgenden Schulferien werden von uns Ferienbetreuungsgruppen geöffnet:

- *Sommerferien:*
Erste, zweite und letzte Woche geöffnet. 3 mittlere Wochen geschlossen.
- *Herbstferien und Osterferien:*
Geöffnet, ausser an den Feiertagen.
- *Pfingstferien:*
In der zweiten Woche haben wir drei Tage geöffnet. Am Freitag nach Fronleichnam bleibt der Kindergarten geschlossen

Weitere Besonderheiten:

- In den Weihnachtsferien ist der Kindergarten ab dem 24. Dezember komplett geschlossen. Wir öffnen wieder in der Woche nach 3 König.
- Die erste Woche der Pfingstferien bleibt geschlossen, da wir in dieser Zeit die Bodenpflege unserer Linoleumböden durchführen
- Der Kindergarten bleibt die ganze letzte Schulwoche vor den Sommerferien geöffnet

Die genauen Termine der Schließungstage und Ferienbetreuungszeiten für das aktuell Kindergartenjahr werden jeweils spätestens im September bekanntgegeben

Tagesablauf:

7:30-9:00 Uhr	Ankunft der Kinder, Freispiel und Angebote im Freispiel, freies Essen
9:00-9:30 Uhr	Morgenkreis, Kinderkonferenz, Gesprächskreis je nach Alter der Kinder
9:30-10:30 Uhr	Freispiel, pädagogische Angebote, Lernwerkstätten, freies Essen etc.
10:30 Uhr	Gemeinsames Vesper für alle Kinder
11:00-12:00 Uhr	Freispielzeit, freies Essen
12:00-13:30	Abholzeit, freies Essen, Freispielzeit für später abgeholt Kinder

Kindergartenbeitrag:

Der Kindergartenbeitrag richtet sich nach der Satzung der Gemeinde Herrischried und wird nach Anhörung des Elternbeirates und der Kindergartenleitung von der Gemeinde festgelegt. Die Eltern erhalten die Gebührenordnung gemeinsam mit den Anmeldeunterlagen für ihr Kind.

1. Wer macht was warum?

1.1. Rolle der Erzieherin/des Erziehers

Bindung und Beziehung

Der/Die Bezugserzieher/in ist der erste Kontakt des Kindes im Kindergarten. Sie übernimmt die Eingewöhnung, ist Spiel- und Gesprächspartnerin, tröstet, pflegt und ist Vorbild. Sie gestaltet die Übergänge und gibt dem Kind Sicherheit und Orientierung in der Gruppe.

Sie nimmt das Kind wahr, beobachtet und stellt ihre Arbeit situativ auf die jeweiligen Bedürfnisse des Kindes ein. Dabei ist sie Vorbild in allen wichtigen Bereichen, denn ganz klar ist

“Wir können unseren Kindern noch so viel erzählen,
am Ende tun sie doch was wir ihnen Vorleben.”

Übergänge und Unterstützung

Wir begleiten Übergänge und helfen den Kindern auf diese Weise sich stressfrei in neue Situationen einzufinden. Durch positive Verstärkung, Wahrnehmen ihrer Sorgen und Gedanken und durch gemeinsames Lösen von Situationen und Problemen geben wir ihnen die Möglichkeit sich selbstwirksam zu erleben und selbstbewusst zu werden. (siehe auch unter 2.2. “Übergänge”)

Der/Die Erzieher/in gestaltet außerdem Räume und Situationen um den Kindern die bestmögliche Lern- und Erfahrungswelt zu ermöglichen.

Transparenz und Gespräche

Das offene Gespräch, Ehrlichkeit und eine wertschätzende Haltung nicht nur dem Kind, sondern auch den Eltern gegenüber, ist uns sehr wichtig. Bei Elternabenden oder Einzel- bzw. Tür- und Angelgespräch machen wir unsere pädagogische Arbeit und die Ziele unseres Handelns transparent.

Rolle der Leitung

Die Leitung vertritt die Einrichtung nach außen und ist Ansprechpartner für den Träger und die Eltern. Sie vernetzt den Kindergarten mit auswärtigen Institutionen.

1.2. Aufgaben des Teams

Die Aufgabe des Teams ist es das Konzept in der Einrichtung zu leben. Jede gut gemeinte Konzeption steht und fällt mit der Bereitschaft der Mitarbeiter diese auch umzusetzen.

Atmosphäre

Nicht nur Eltern und Kindern gegenüber, sondern auch im Team leben wir eine familiäre Beziehung, die geprägt ist von Gespräch und Austausch. Probleme, Sorgen und Schwierigkeiten werden gehört und gemeinsam aufgearbeitet. Hierzu ist die Leitung Ansprechpartnerin und Vermittlerin.

Fortbildung

Das Team nimmt an regelmäßigen Fortbildungen teil. Die Gemeinde stattet den Kindergartenbetrieb mit den erforderlichen Finanzmitteln im Rahmen seines Haushalts aus. Jede/r Erzieher/in hat in der Regel die Möglichkeit sich in ihrem Interessens- und Kompetenzgebiet fortzubilden.

Durch zwei Erzieher/innen werden außerdem Fortbildungen im Kindergarten intern zum Thema "Kommunikation auf Augenhöhe" angeboten.

Drei bis vier mal im Jahr treffen sich die Erzieher/innen vom Wespennest mit anderen Kindergärten um sich in einer AG in Eigenverantwortung weiter zu bilden.

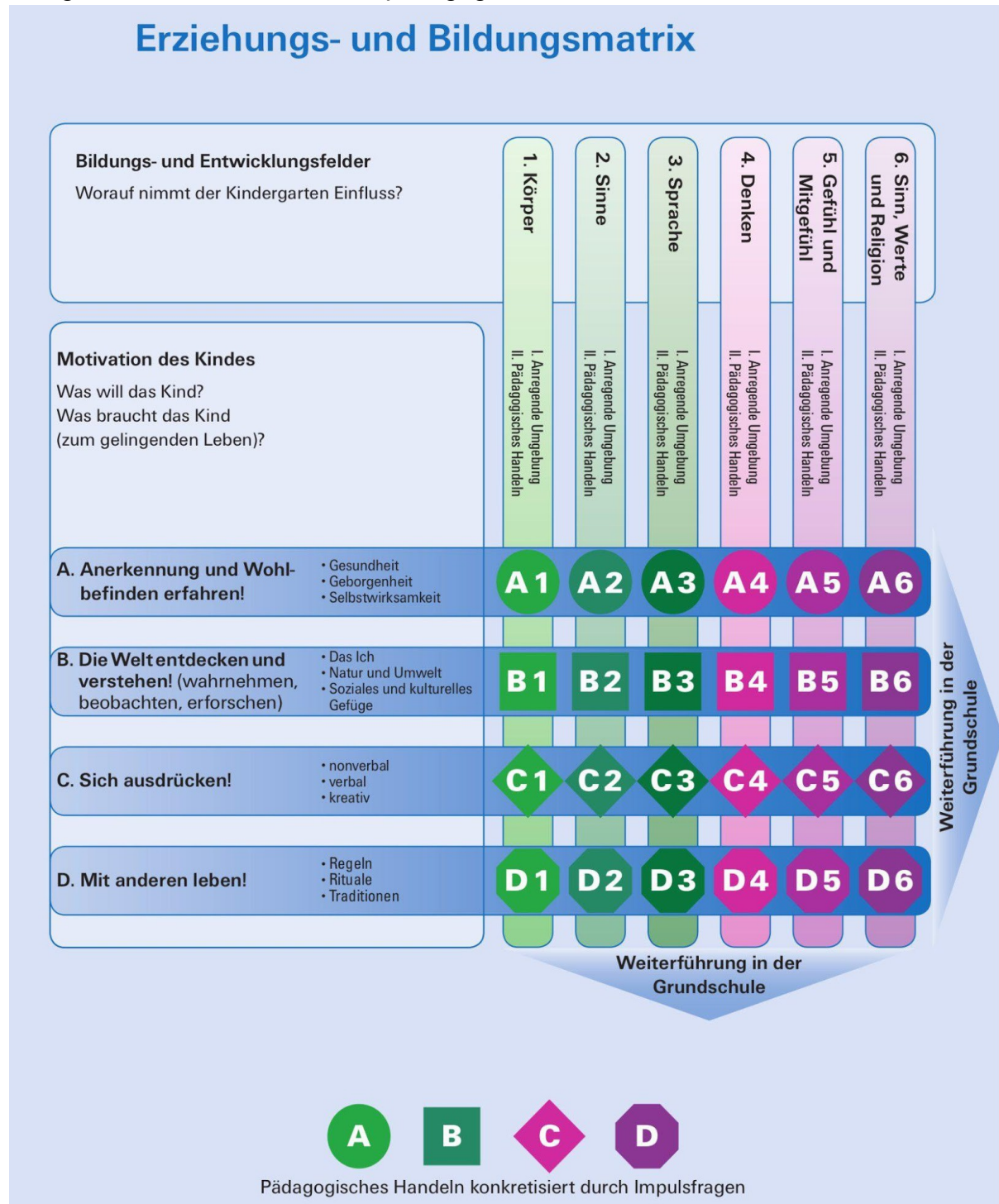
Teamsitzungen

Einmal in der Woche treffen wir uns im Gesamtteam zur Teamsitzung. Hier besprechen wir Beobachtungen der Kinder sowie Termine und Feste, reflektieren unser pädagogisches Handeln, die Konzeption und führen die Qualitätssicherung durch (siehe 3.4. Qualitätssicherung).

Bei Bedarf finden morgens kurze Besprechungen im Team zur Klärung der Tagesthemen und des Ablaufes statt.

1.3. Orientierungsplan

Als Grundlage unserer pädagogischen Arbeit dient uns der "Orientierungsplan für Bildung und Erziehung". Er setzt das Kind in den Mittelpunkt pädagogischer Arbeit und gibt klare Strukturen für die pädagogische Arbeit.



Quelle: Orientierungsplan

Die einzelnen Bereiche des Orientierungsplans in unserer pädagogischen Arbeit:

Körper

siehe 2.6. Sprache und Bewegung

Sinne

Noch vor der Geburt nehmen Kinder ihre Welt mit allen Sinnen wahr. Sie sind die Grundlage unseres Lernens und Handelns und ermöglichen Vielfältige Erfahrungsmöglichkeiten,

Durch Sehen, Hören, Tasten, Schmecken, Riechen und Fühlen sammeln wir die Eindrücke unserer Umgebung und gemeinsam mit Gefühlen, Erfahrungen und Erinnerungen bilden sie ein komplettes Bild unserer Welt.

Um diese Eindrücke be- und verarbeiten zu können benötigt das Kind vielfältige Ausdrucksmöglichkeiten. Deswegen bieten wir den Kindern viele Gelegenheiten um zu gestalten, zu forschen, zu experimentieren, auszuprobieren und einfach zu erleben.

Praktische Beispiele aus unserer Einrichtung:

- unterschiedliche Sinnesmaterialien zur freien Verfügung
- Sinnesangebote im Morgenkreis oder Freispiel (Schmeckspiele, Hörspiele etc.)
- Kindermassage
- Möglichkeit zu Tanz sowie Kinderyoga
- bewusste Stillemomente z.B. Im Morgenkreis oder beim Essen. Aber auch bei verschiedenen Angeboten
- freier Zugang zum Musikschränk

Sprache

siehe 2.6. Sprache und Bewegung

Denken

“Sage es mir, und ich werde es vergessen.

Zeige es mir, und ich werde es vielleicht behalten.

Lass es mich tun, und ich werde es können.”

Denken beginnt immer im Tun "Nichts ist im Kopf das zuvor nicht in der Hand war" oder auch "Greifen ist Be-greifen". All diese Sprichwörter zeigen uns, Denken kann nicht durch Belehrung entstehen sondern nur doch eigenverantwortliches Erforschen, durch Fragenstellen, Neugierigsein, Experimentieren und auch durch die Möglichkeit, Fehler machen zu dürfen. Denken kann immer nur im Gesamten passieren, nicht isoliert von Sinn, Bewegung oder Sprache. Daher bieten wir den Kindern die unterschiedlichsten Möglichkeiten um ihre Gedanken weiter zu verfolgen

und zur Sprache zu bringen.

Praktische Beispiele aus unserer Einrichtung:

- gemeinsame Gesprächskreise zu Themen aus dem Interessenbereich der Kinder
- -unterschiedlichste Bücher und Medien zu Themen (ständige Erweiterung der Bibliothek)
- -Partizipation der Kinder bei Regeln, Tagesablauf, Gestaltung von Festen etc.
- - Angebote und Materialien für naturwissenschaftliche und mathematische Erfahrungen

Gefühl und Mitgefühl

Jedes Gefühl ist gut, es gibt keine schlechten Gefühle und ich bin immer selbst verantwortlich für meine Gefühle. Keiner kann mir ein Gefühl machen. Diese Grundlagen begleiten uns im täglichen Umgang mit Gefühl und Mitgefühl in unserer Arbeit. Es ist uns wichtig Gefühle zu benennen, dem Kind sozusagen einen Namen zu geben. Durch wahrnehmendes Zuhören lernen die Kinder ihre eigenen Gefühle besser einzuschätzen und auch sensibler für die ihrer Mitmenschen zu werden. Durch gute Bindung und eine Umgebung des Vertrauens ermöglichen wir Kindern ihre Gefühle zu äußern und bieten ihnen unterschiedliche Möglichkeiten diese darzustellen und auch zu verarbeiten. Wir vermitteln zwischen den Kindern und sensibilisieren sie durch unseren eigenen Umgang mit Gefühlen dazu genau hin zu horchen und ihre Mitmenschen wahr zu nehmen.

Praktische Beispiele aus unserer Einrichtung:

- Angebote um Gefühle in Kunst, Musik oder Bewegung zu verarbeiten
- wahrnehmendes Zuhören, einfühlen und Besprechen von Gefühlen im kleineren oder größeren Rahmen
- Gespräche über Gefühle bei Bilder oder Bilderbuchbetrachtung. Ansprechen von Gefühlen bei der Betrachtung klassischer und moderner Kunst

Sinn, Werte und Religion

Werte und Sinn geben Sicherheit in der Bewertung und Beurteilung von Lebenssituationen und Ereignissen. Kinder sollen auch verlässliche Partner finden, wenn sie oder ihre Familien in Krisen geraten. Wenn Trauer und Angst den Alltag eines Kindes bestimmen, wenn Fluchterfahrungen und/oder traumatische Erlebnisse, Krankheit oder Handicaps zu bewältigen sind, und wenn Kinder auf Sinnfragen stoßen.

Da unsere Gesellschaft kulturell und religiös sehr vielfältig geworden ist, muss eine Einrichtung über die Inhalte aller Weltreligionen informiert sein. Sie ist bereit, Interesse und Wohlwollen gegenüber anderen Werten und Traditionen zu zeigen

und dennoch religiöse Inhalte und Feste der eigenen Kultur weiterzugeben. Auf der Basis des christlichen Menschenbildes gründet unser Grundgesetz und unser Rechtssystem. Kinder in unserer Gesellschaft sollen deshalb christliche Inhalte und Feste kennenlernen und feiern. Sie sollen einen geschützten Raum finden, sich mit eigenen und fremden Glaubensinhalten auseinanderzusetzen.

Die Grundhaltung der Erzieher/innen ist religiösen Fragen gegenüber offen. Die Erziehenden wissen um ihre eigene weltanschaulich-religiöse Basis und sind bereit, sich mit ihrem eigenen Welt- und Menschenbild auseinanderzusetzen. Die innere Haltung spiegelt sich dabei im Handeln wieder³.

Praktische Beispiele aus unserer Einrichtung:

- Annehmen aller Kinder/Menschen und Toleranz erfahren z.B. Gegenüber anderer Meinungen, Religionen, Nationalitäten oder gegenüber Handicaps von Menschen
- Natur- und Umwelterfahrungen um Respekt vor dem Leben und der Natur zu erfahren
- Gespräche und Bearbeitung über philosophische und religiöse Fragen, aber auch über Themen die das Kind ängstigen z.B. Verlust, Tod, Krieg etc. (Siehe 6.4. Philosophie)
- jedes Kind als wichtigen Bestandteil der Gemeinschaft zu sehen

1.4. Offene Arbeit- Warum?

Kindheit heute hat sich stark verändert im Vergleich zu früher. Sie ist geprägt von durchgeplanter Zeit, Verinselung, 1-Kindfamilien und Medien. Konnten Kinder früher noch nach dem Essen mit ihren Freunden durch den Wald streifen gibt es heute Ballett, Fußball und Eishockey. Oder die Freunde wohnen schlicht zu weit weg um sich mal eben mit ihnen zu treffen. Das Angebot an Spielmaterialien und (erwachsenen) Spielpartnern ist immens. Viele Erwachsene können es kaum noch aushalten, dass ein Kind sich langweilt oder 'einfach nur herum sitzt'. Dadurch geht die Eigenmotivation verloren. Kinder werden zu Konsumenten, nicht zwangsläufig nur von Medien. Sie warten darauf, dass ihnen gesagt wird was sie tun sollen "Zieh dich an!" - "Iss dein Brot!" - "Wenn dir langweilig ist spiel doch mit den neuen Legos!"

Unsere Zukunft sieht jedoch so aus, dass uns nicht mehr gesagt wird was wir tun sollen. Unsere Industrie- und Arbeitergesellschaft wurde zu einer Wissensgesellschaft. Von Erwachsenen wird erwartet, dass sie sich selbst weiterbilden, dass sie sich Wissen selbst erarbeiten und immer flexibel bleiben. Kaum noch einer startet einen Beruf direkt nach der Schule und bleibt dort bis ins Rentenalter.

Um die Kinder auf diese veränderte Welt vorzubereiten empfinden wir das offene Konzept als beste Grundlage. Die Kinder lernen nicht nur ihren Interessen nachzugehen, sie erfahren eigenständiges Forschen, Entdecken und Lernen. Sie stellen Hypothesen auf und gehen diesen nach lernen durch Versuch und Irrtum. Die

Urform kindlichen Lernens ist das Spiel, so bieten wir ihnen viel Freiraum für freies Spiel, das wir aufmerksam begleiten. Wir können auf diese Weise durch Beobachtung den Kindern neue Materialien und Angebote zur Verfügung stellen mit denen sie ihre Gedanken und Ideen noch weiter verfolgen können. Durch ausführliche Beobachtung und Dokumentation behalten wir im Blick wo sich die Kinder aufhalten und welchen Interessen sie nachgehen. Wichtige Kernkompetenzen können sie so in den Bereichen lernen in denen ihre Kompetenzen und Interessen liegen. Die Erzieher/innen wechseln dabei regelmäßig die Räume, damit auch Kinder die noch sehr an ihrer/ihrem Bezugserzieher/in hängen ebenfalls die Möglichkeit erhalten alle Bereiche des Kindergartens kennen zu lernen.

Offene Arbeit bedeutet 'offen für alle'. Jeder ist willkommen, niemand wird ausgegrenzt. Unser Ziel ist es Kinder zu Offenheit zu führen mit dem Ziel einer offenen Gesellschaft in der jeder teilhaben und sich einbringen kann.

2. Eine gute Basis

2.1. Ankommen/ Eingewöhnung

Die Eingewöhnungsphase - Grundstein für eine stressfreie Entwicklung

Anmeldegespräch

Der erste Kontakt zwischen Eltern und Einrichtung hilft, um wichtige Fragen auf beiden Seiten zu klären. Hier wird den Eltern unter anderem der Flyer zur Eingewöhnung ausgehändigt sowie alles Bürokratische erledigt.

Ein vertrauensvoller Umgang erleichtert ihrem Kind den Übergang in den Kindergarten.

Findet kurz vor einer Eingewöhnung ein Elternabend statt, werden die Familien dazu eingeladen, um bereits Informationen über Termine und Projekte der nächsten Wochen zu erhalten.

Das Modell

Wir arbeiten im Kindergarten Wespennest nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell. Dieses Modell beinhaltet für uns alle wichtigen Grundsätze für eine gute und kindorientierte Eingewöhnung.

Unsere Grundsätze:

- Jedes Kind wird individuell nach seinen Bedürfnissen eingewöhnt, unabhängig von seinem Alter
- Jede Eingewöhnung ist elternbegleitet, bezugsorientiert und abschiedsbewusst

Elternbegleitet:

Die Eltern sind Sicherheitsbasis, vermitteln dem Kind Verlässlichkeit und eine positive Haltung gegenüber der Einrichtung und der neuen Situation.

Bei Fragen können und sollen die Eltern uns jederzeit ansprechen, gegebenenfalls findet ein Zwischengespräch statt.

Bezugsorientiert:

Das Kind hat im Kindergarten eine konstante Bezugsperson, die in der kompletten Eingewöhnungszeit für das Kind da ist und dem Kind so eine feste verlässliche Basis in der Einrichtung ermöglicht.

Abschiedsbewusst:

Der Abschied ist ein wichtiger Grundstein für eine erfolgreiche Eingewöhnungsphase und gehört zum festen Ritual, um Vertrauen und Sicherheit aufzubauen.

Ein herzlicher, aber nicht schmerzlicher Abschied vom Kind vermittelt "Hier bist du sicher und ich komme wieder"

Bedingungen für eine gute Eingewöhnung:

- Kommunikation und Offenheit zwischen Familien und Kindergarten
- positive Grundhaltung aller Parteien
- genügend Zeit und Geduld
- Regelmäßigkeit und Rituale
- Trennungsschmerz zulassen
- Individuelle Eingewöhnungszeit (mindestens 2 Wochen) => die Zeitintervalle werden langsam gesteigert, Bezugsperson muss ständig verfügbar sein
- Eingewöhnung hat immer Priorität
- Individuelle Bedürfnisse werden immer berücksichtigt

Die drei Phasen der Eingewöhnung:

Das Vorgespräch ist abgeschlossen, die Gruppen und das Team informiert alles Organisatorische erledigt. Eltern und Kind freuen sich auf den ersten Tag im Kindergarten, oftmals begleitet von zahlreichen Gefühlen. Unsicherheit und Nervosität oder große Spannung vor dem Bevorstehenden können in Eltern und Kind aufkommen. Der Tag und die Uhrzeit sind mit der/dem Bezugserzieher/in abgesprochen und der erste Tag steht an.

Hier eine Gliederung über den Ablauf in den ersten Tagen und Wochen.

Grundphase (3-5 Tage)

- Elternteil begleitet das Kind und bleibt weitgehendst passiv
- Erkundung des Gruppenraums
- Kennenlernen von Kindern

- Erzieher/in nimmt ersten Kontakt auf
- Elternteil ist "sicherer Hafen", beobachtet das Kind, ohne abgelenkt zu sein und ohne abzulenken, bleibt an einem festen Platz.
- Toilettengang etc., wird noch von Mutter/Vater selbst begleitet
- Erster Trennungsversuch frühestens ab dem 4. Tag (max. 30 Minuten)
- erste Trennung findet nie nach dem Wochenende statt

Stabilisierungsphase (ca. 5 Tage)

- Erzieher/in reagiert auf Signale (z.B. Weinen, Unsicherheit) und übernimmt pflegerische Aufgaben (Toilettengang, Wickeln, Nase putzen) falls möglich.
- Erzieher/in wird Spielpartner
- Eltern verlassen das Zimmer (bleiben aber noch im Kindergarten)
- Trennungsphase wird langsam verlängert
- Eltern treten immer mehr in den Hintergrund
- Abschiedsritual findet jedes Mal statt

Schlussphase

- Eltern verlassen die Einrichtung (bleiben jederzeit erreichbar)
- fest vereinbarte Abholzeiten werden eingehalten
- Abschiedsritual bleibt fester Bestandteil
- Trennung findet trotz Abschiedsschmerz statt, wenn das Kind sich von der/dem Bezugserzieher/in trösten lässt.
- Das Kind lernt alle Abschnitte des Alltags kennen (Morgenkreis, Essen etc.)

Übergänge U3 – Ü3

Auch hier findet eine kurze Eingewöhnung bzw. Umgewöhnung in die größere Gruppe statt. Dieser Schritt übernimmt kindergartenintern aber immer der/die Bezugserzieher/in.

Vor dem Wechsel in die U3 Gruppe finden kleinere Besuche mit der/dem Bezugserzieher/in statt, um die Gruppe kennen zu lernen und erste Kontakte zu anderen Kindern zu knüpfen. Die Übergangsphase kann ähnlich wie die Eingewöhnungsphase ablaufen, ist aber von Kind zu Kind verschieden. Wichtig ist uns ein fließender Übergang in einem dem Kind angepassten Tempo. Gegebenenfalls wird ein anderes Kind Pate, was sich in der neuen Gruppe besonders gut um das Kind aus der Krippe kümmert.

2.2. Krippe - U3

„Wenn Kinder klein sind, gib ihnen Wurzeln, wenn sie groß sind verleihe ihnen Flügel“.

(Johann Wolfgang von Goethe)

Eingewöhnung:

Auch in unserer U3 Gruppe arbeiten wir nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell. Besonders bei den Kleinen ist ein sanfter Übergang von Zuhause in die neue Situation dringend erforderlich. Wir lassen ihnen Zeit und Ruhe, vermitteln Sicherheit und Schutz und geben ihnen die Möglichkeit, nach ihrem individuellen Tempo eine Bindung zur/zum jeweiligen Bezugserzieher/in aufzubauen.

Eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern ist notwendig und wichtig. Hierzu zählen ausführliche Gespräche, sofern die Situation es zulässt oder kurze Tür- und Angelgespräche. Natürlich nehmen wir uns die Zeit um Fragen, die während der Eingewöhnung aufkommen, ausführlich zu beantworten.

Räumlichkeiten:

Nach aktuellen Forschungen beeinflusst ein angepasster Raum die positive Spielentwicklung und den Ist- Zustand des Kindes.

Unser Kleinkindbereich ist deshalb stets übersichtlich aufgestellt, dazu gehören folgende Faktoren:

- kleinere Auswahl an Spielzeug, die dafür öfters ausgetauscht wird => verhindert Überreizung der Sinne und somit ein Unruhegefühl; => fördert die intensivere Auseinandersetzung mit den Spielmaterialien
- Verwendung von ruhigen und warmen Farben
- Materialien für Sinneserfahrungen
- Ruhe- bzw. Schlafzone
- Wickelbereich mit ausreichend Privatsphäre
- Förderung der Selbständigkeit, indem alles auf Augenhöhe des Kindes ist (z.B. Taschentücher, Farbstifte, kleine Stühle)
- kleine Tassen und Wasser steht immer zur Selbstbedienung bereit
- Materialien, die dem Erkundungs- und Forschungsdrang entgegenkommen bzw. dazu auffordern => hierzu zählt auch die Erkundung des Kindergartens in Begleitung der/ Bezugserziehers/in (Benutzung der Lernwerkstatt)

Pflege:

Der pflegerische Anteil ist bei den U3 Kindern oftmals höher als bei den Älteren. Hierzu gehört nicht nur das Wickeln sondern auch:

- kennenlernen und erkunden des Körpers (Bücher)
- Zeit nehmen beim Waschen und wickeln (erklären, Fingerspiele)
- kuscheln und Geborgenheit geben
- trösten

Unsere Leitsätze in der U3 Gruppe:

„Hilf mir, es selbst zu tun“

(Maria Montessori)

- U3 Kinder haben definitiv andere Bedürfnisse (Sie sind keine kleinen 3 Jährigen)
- Selbständigkeit fördern und fordern
- Wiederholung/ Beständigkeit und Rhythmus helfen dem Kind sich besser zurecht zu finden
- Herausforderungen bieten: sie helfen dem Kind Hürden zu überwinden, das Selbstbild zu stärken, Selbstbewusstsein aufzubauen und seine Fähigkeiten zu erproben
- Möglichkeiten bieten für differenzierte Sinneserfahrungen sowie für die Entwicklung motorischer Kompetenzen
- Eine positive Bindung zur/zum Bezugserzieher/in ist das A und O
- Alle Handlungsschritte sprachlich zu begleiten (siehe unten Sprache und Sprechen)

Sprache und Sprechen (sowohl U3 als auch Ü3)

Sprachliche Bildung ist grundsätzlich im Alltag integriert. Kinder erlernen Sprache im sozialen Kontakt und sind auf Dialoge und sprachliche Entwicklung angewiesen. Bei uns im Kindergarten werden die Entwicklung von Sprachverständnis und Sprechfähigkeit durch Schaffung vieler unterschiedlicher Sprachanlässe weiter gefördert (z.B. Gespräche im Morgenkreis, Bilderbücher, Rollenspiele, Reime, Lieder, Singspiele, auch verbunden mit Bewegung). Wichtig ist uns, bei allen Kindern die Freude am Sprechen zu wecken bzw. zu erhalten.

Übergang U3- Ü3:

Kindorientiert => Elternorientiert => Bedürfnisorientiert

Verweis: Siehe Teil 1 Ankommen/ Eingewöhnung (Seite.....)

Übergänge

Das Kind wird im Laufe seiner Kindergartenzeit mit vielen Änderungen und Übergängen konfrontiert:

- Kindergarten → Schule
- Eltern → Kindergarten
- Kind → Kindergarten
- Kindergarten → Kindergarten
- drinnen → draußen
- Kindergarten → soziale Umgebung (z.B. Freunde besuchen)
- Übergang zum Vorschüler
- U3 → Ü3 (Verweis siehe U3 Gruppe)
- Übergang vom Gruppenraum zu unterschiedlichen Spielbereichen

- Übergang von Freispiel zu Angeboten (Essen, Morgenkreis, gezielte Angebote usw.)

Um diese Übergänge besonders behutsam, kindorientiert und empathisch begleiten zu können, sorgen wir Erzieher für eine gute Beziehung als Grundlage. Durch Beobachtung und Dokumentation, Regeln/ Rituale/ Grenzen, klar kommunizierte Strukturen und eine hohes Mitspracherecht aller beteiligten Personen, gelingen uns positive und individuelle Übergänge.

Gerne dürfen die Kinder ein für sich passendes Übergangsobjekt (Kuscheltier, guter Freund) als Begleitung mit sich tragen. So haben es z.B. einige Kinder einfacher, sich an die neuen Situationen zu gewöhnen.

Besonders wichtig empfinden wir hier auch eine gute und konstante Kommunikation mit den Eltern. Durch einen ständigen Austausch können wir einen sanften und auf das Kind abgestimmten Übergang in alle Bereiche gewährleisten und diesen bestmöglich begleiten.

2.3. Der Anfang- Elternkooperation Teil 1

Vom ersten Kontakt zum vollwertigen Kindergartenmitglied.

Vorgehensweise:

1. Der Kindergarten kann jederzeit nach Terminvereinbarung besichtigt werden. Hierbei können gerne auch Fragen an das Kindergartenteam gestellt werden.
2. Erstanmeldeformular wird ausgehändigt und ausgefüllt
3. Erstanmeldeformular geht an den Kindergarten zurück
4. Anmeldeformular wird von der Gemeinde zugeschickt und geht ausgefüllt an den Kindergarten oder die Gemeinde zurück.
5. Zur Besprechung der nächsten Schritte findet ein Anmeldegespräch statt (Eingewöhnung, gegebenenfalls Besichtigung des Kindergartens falls noch nicht geschehen)
6. Eingewöhnungsphase beginnt mit Bezugserzieher/in, Elternteil und Kind

Das wichtigste für uns Erzieher ist eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern. Sie sind unsere wichtigsten Partner, um einen Zugang zum Kind zu finden und um eine positive Bindung aufbauen zu können. Als Spezialisten für ihr Kinder helfen sie uns das Kind in seiner Entwicklung optimal zu begleiten und zu unterstützen.

Wir binden die Eltern in unsere Handlungsschritte mit ein und gewähren Ihnen Einblick in unsere Arbeit. Durch die individuellen Bedürfnisse, Erwartungen und Forderungen der einzelnen Familien, ergibt sich eine große Vielfalt an differenzierten Angeboten und Formen der Elternarbeit. Hierbei werden natürlich alle Informationen

stets diskret behandelt.

2.4. Kindliche Bedürfnisse

*„Erzähle mir und ich vergesse,
Zeige mir, und ich erinnere mich.
Lass mich tun, und ich verstehe“
(Konfuzius)*

Kinder kommen mit unterschiedlichen Entwicklungsbedürfnissen zu uns in den Kindergarten.

Durch ein breit gefächertes Angebot an Material, Räumlichkeiten und die unterschiedlichen Charaktere der Erzieher/innen gelingt es uns, individuell auf die verschiedenen Bedürfnisse einzugehen und diese bestmöglich zu befriedigen.

Wenn alle elementaren (Hunger, Durst) und physiologischen Bedürfnisse (Schlaf, Wärme, Geborgenheit) befriedigt sind, dann ist das die Möglichkeit, auf die anderen Bedürfnissen aufzubauen.

Bedürfnis nach Geborgenheit und Liebe:

Wir sorgen soweit es uns möglich ist dafür, eine stressfreie Umgebung mit Wohlfühlatmosphäre für das Kind zu schaffen. Hierzu zählen Ruheräume, Nähe und Geborgenheit durch die Bezugserzieher und sich in Sicherheit zu wissen. Durch Aufmerksamkeit, Anerkennung, Verständnis und echtem Loben wird dem Kind zudem vermittelt: Du bist hier willkommen, Wir mögen dich!

Bedürfnis nach Schutz:

Schutz wird gewährleistet durch Wahrung der Privatsphäre und Sicherheit. Sensible Gespräche mit Kindern halten wir in ruhigen Räumen ohne Zuhörer. Unsere Toiletten sind auf Kinderhöhe abschließbar und Erwachsene kommen nur dazu wenn vom Kind aufgefordert.

Grenzen und Regeln geben zudem ein Sicherheitsgefühl, diese werden in Kinderkonferenzen aufgestellt und vermittelt.

Bedürfnis nach Partizipation:

Partizipation bedeutet nicht, "Kinder an die Macht" zu lassen oder Kindern das Kommando zu geben, sondern sie in Entscheidungen, die ihr eigenes Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsame Lösungen für Probleme zu finden. Kinder sollen eine Stimme erhalten in allen Belangen die sie betreffen. (siehe auch 5.4. Demokratie und Teilhabe)

„Kinder sind dabei nicht kreativer, demokratischer oder offener als Erwachsene, sie sind nur anders und bringen aus diesem Grunde andere, neue Aspekte und Perspektiven in den Entscheidungsprozess hinein“

(Richard Schröder, Autor des Buches „Kinder reden mit“)

**Ihr Kind darf bei uns:
sich beteiligen - teilnehmen – mitreden – mitbestimmen – mitarbeiten-
mitmischen - unseren gemeinsamen Alltag aktiv mitgestalten**

Die Kinder lernen schon früh Mitbestimmung und Beteiligung im Kindergartenalltag. Sie können an diesem Prozess verantwortungsvoll, ihrem Alter und Bedürfnissen entsprechend mitwirken.

- Regeln vereinbaren und einhalten
- Einfluss nehmen
- Kommunikative Kompetenzen erwerben
- reflektieren/ auswerten/ hinterfragen
- mitbestimmen, mitgestalten, mitentscheiden
- freie Meinungsäußerung ausüben
- Möglichkeit zur Beschwerde erleben
- Konsequenzen erfahren

Bedürfnis nach Erwerb verschiedener Kompetenzen:

Durch Fordern und Fördern, Bieten von Herausforderungen und das Arbeiten mit dem Individuum Kind, werden ihm in den verschiedensten Bereichen ermöglicht, seine Kompetenzen zu erweitern. Lernen heißt für uns in allen Bereichen selbstbestimmt und aktiv zu forschen, zu experimentieren, zu entdecken und zu spielen.

Durch die Selbstverwirklichung im Freispiel erlangt das Kind ein hohes Maß an Eigenverantwortung sowie Selbstständigkeit.

2.5. Kindliches Spiel - Spielentwicklung

*„Spiel ist nicht Spielerei, es hat hohen Ernst und tiefe Bedeutung“
(Friedrich Wilhelm August Fröbel)*

Was verstehen wir unter Spiel?

Viele sind der Meinung, dass im Kindergarten “nur“ gespielt wird und nichts gelernt. Spielen und Lernen sind jedoch keine Gegensätze, sondern gehören unmittelbar zusammen.

Das Spiel ist der grundlegende Zugang zur Welt, die Lebensform des Kindes und gehört deshalb zu seinen Grundbedürfnissen. Im Spiel begreift das Kind die Welt mit allen Sinnen. Es ist die kindliche Art, sich mit seiner Umwelt auseinander zu setzen, sie zu erforschen, zu begreifen und zu erobern. Es weckt Phantasie und Kreativität und befriedigt die Bedürfnisse des Kindes. Durch das Spiel entwickelt das Kind

körperliche, geistige und soziale Fähigkeiten und es können Probleme verarbeitet und Ängste abgebaut werden. Des Weiteren erfährt das Kind Erfolgs- und Misserfolgserlebnisse, dies führt zu Selbstvertrauen und Frustrationstoleranz.

Bei uns im Kindergarten finden verschiedene Arten des Spielens statt:

- Rollenspiele (Umdeutung von Personen und Tieren)
- Konstruktionsspiele (Werke werden nach eigenen Vorstellung hergestellt oder nach Vorgabe nachgebildet)
- Symbolspiele (Umdeutung von Gegenständen)
- Regelspiele (z.B. Brettspiele)
- Spiel Drinnen / Draußen/ Wald/ Spielplatz
- Gemeinschaftsspiele (Fingerspiele, Reaktionsspiele, Kennenlernspiele, Singspiele, Kreisspiele)
- Senso-motorische Spiele
- Spiele mit Sinnesmaterial
-

Merkmale des Spiels:

- aktiv
- Selbstbestimmt
- Zweckfrei (erfolgt um seiner selbst willen)
- phantasiegeleitet
- Vertrautes wird wiederholt

Bei allen Spielformen bestimmt der Spielende das Spiel selbst, das gleiche gilt auch im Freispiel. Das Freispiel wird so gestaltet, dass sich die Kinder Spielmaterial, Spielpartner, Spielort, Dauer und Verlauf des Spiels weitgehendst selbst wählen können.

Mit dem sogenannten Freispiel tritt auch eine der wichtigsten Aufgaben und Anforderungen an uns Erzieher heran. Wir beobachten, dokumentieren, sind aktive und passive Mitspieler, geben Hilfestellung oder sind dafür da, offene oder gezielte Angebote anzubieten.

Durch unser aktives Miterleben und genaues Beobachten erkennen wir Bedürfnisse, soziale Beziehungen, Vorlieben und Fähigkeiten der Kinder und der Gesamtgruppe.

Uns ist es zudem besonders wichtig ein genaues und gut ausgewähltes Angebot an Spielmaterialien bereitzustellen und anregendes Material zu wählen. Hier gilt für uns "weniger ist mehr". Das Material wird anhand unserer Beobachtungen interessenorientiert bereitgestellt. Außerdem streben wir es an, regelmäßig spielzeugfreie Zeiten einzuplanen, um die Gruppe einmal auf null zu setzen und nur mit Naturmaterialien und Farben zu arbeiten.

2.6. Bewegung und Sprache

Bewegung ist überall

Kinder wollen sich bewegen, sie brauchen Raum um sich zu entfalten, um sich zu erproben und auszuprobieren. Einfach mal auspowern, aus vollem Herzen allen Emotionen Töne und Ausdruck verleihen. Hierzu dient unser großzügiger Turn,- und Bewegungsbereich. Mit den unterschiedlichsten Materialien werden die Kinder zusammen viele Erfahrungen sammeln können. Sie können an ihre Grenzen gehen, diese erweitern und sogar übertreffen. Bewegungsbaustellen, Bewegungslandschaften, frei aufgebaute Parcours sowie vielfältige Materialien bieten dem Kind eine große Möglichkeit des freien Spiels.

Zu unseren Angebot im Kindergarten, kommen die Bewegungserfahrungen auf dem Außengelände wie der Spielplatz oder unsere Waldwochen hinzu. Frei von Materialien lernen die Kinder mit dem zu arbeiten was die Natur hergibt.

Umgestürzte Bäume, große Steine, Böschungen und Unebenheiten des Bodens verlangen dem Kind eine gute Körperbeherrschung und Körperwahrnehmung ab.

Durch den Wandel in unserer Gesellschaft hat ein umfangreiches Bewegungsangebot für die Kinder eine essentielle Bedeutung für uns. Sie ist ein wichtiger Baustein für eine ganzheitliche Entwicklung. Somit legen wir großen Wert auf die Umsetzung eines großzügigen und abwechslungsreichen Angebots, dazu zählen zu den oben genannten Beispielen viele weitere:

- Kinderyoga
- Atemspiele
- Massagen
- Bewegungsspiele
- Sachen transportieren

Gefördert wird eine ganze Reihe an motorischen Kompetenzen:

- Sensomotorik
- Kleinmotorik
- Feinmotorik
- Grobmotorik
- Mundmotorik
- Psychomotorik
- Ausdauer
- Wahrnehmung
- Konzentration

Zudem wird vor allem bei Bewegungsspielen (ob nun im Wald oder im Gebäude) die Gruppenzusammengehörigkeit und das Wir- Gefühl gefördert und besonders gestärkt. Gerade das freie Spiel bietet hervorragende Möglichkeiten der sozialen Begegnungen, die dort oftmals wesentlich einfach und unbefangener stattfinden.

Bewegung ist jedoch noch so viel mehr als nur Motorik. Bewegung ist Leben - unsere Atembewegungen, unser Herzschlag, unser Körperwachstum, unsere Mimik, Gestik und Mundmotorik, unsere Körpersprache, die Möglichkeiten der Pantomime, Tanz und Akrobatik,...

Sprache ist überall

Spielen mit Sprache, Atem, Gestengebärden und Zungenbewegungen, all das sind Komponenten die der Mensch sich aneignet um kommunizieren bzw. sprechen zu können. Zu jeder Komponente zählen wiederum unzählige feine, kleine Bewegungen. Wie ein Wort gebildet wird ist ein sehr ausführliches Thema. Wir möchten es zur Verdeutlichung kurz und knapp mit einem Zitat der Sprachpädagogin Marion Schmitz erläutern:

„Um ganze Wörter aussprechen zu können braucht es mehr als Kehlkopf und Nase: Der Mund muss die einströmende Luft verändern.

Hier kommen Kiefer, Gaumen, Zähne, Zunge und Lippen zum Einsatz. Diese arbeiten in einem perfekten Zusammenspiel.

Je nachdem, welcher Laut gebildet werden soll, bauen wir unterbewusst verschiedene Hindernisse im Mund auf, die vom Luftstrom überwunden werden müssen.

So schließen wir für den Buchstaben "B" beispielsweise die Lippen, für ein "U" stülpen wir die Lippen nach vorne und der Zungengrund wölbt sich stark nach hinten oben.

Eine bemerkenswerte Leistung,... .“

Was tun wir Erzieher konkret zur Sprachförderung:

- Sprachanlässe im Alltag entdecken, erleben lassen
- im kleinen Rahmen Zweisprachigkeit bieten (z.B. englische Lieder)
- Situationen, Handlungen und Bewegungen sprachlich begleiten
- Spezielle Sprachförderungsangebote durch eine ausgebildete Sprachförderkraft
- Angebote wie Vorlesen, Bilderbuchbetrachtungen, Erzählrunden im Morgenkreis, Dialogbegleitungen, Rollenspiele, Kamishibai,...

Was hat Bewegung mit Sprache zu tun?

Was hat die Sprache mit Bewegung zu tun?

Sprache baut auf Handeln auf: zuerst kommt die körperlich sinnliche Erkundung einer Sache, dann erst erfolgt die sprachliche Begleitung. Wenn ein Kind z.B. einen Ball fallen lässt, sagt es danach „Ball ist gefallen“ und nicht vor der Handlung. Wiederum ist Bewegung vom ersten Lebenstag an Motor der kindlichen Entwicklung, trifft aber auch auf die Sprache zu.

Es ist bewiesen, dass Kinder im Zusammenhang mit Bewegung neues um vielfaches schneller erlernen, als nur durch Sprache und sprechen (z.B. Fingerbewegungen zu

einem Gedicht). Dies hat mit unseren Gehirnhälften zu tun. Die linke Gehirnhälfte ist unter anderem für die Sprache zuständig, die rechte für Bewegungen. Ein perfektes Zusammenspiel beider Hälften lässt das Kind nun das Sprechen einer Handlung ermöglichen.

Uns ist es wichtig authentisch jede Situation sprachlich begleiten zu können. Kommunikation auf Augenhöhe ist für uns einer der ausschlaggebenden Punkte, um dem Kind kindgerecht zu begegnen. Hierzu werden von unseren Mitarbeitern regelmäßige Fortbildungen besucht, und unsere Ansprache an Mitarbeiter und Kinder im Team reflektiert.

Viele Stellen sich nun bestimmt die Frage, wie genau Sprachentwicklung durch Bewegung gefördert wird?

Renate Zimmer erklärt folgendermaßen:

„Ein Ball fordert zum Handeln auf, zum Spiel und zum Erproben, allein oder gemeinsam mit anderen. Dabei gibt es aber auch eine Reihe von Sprachanlässen: Man kann ihn rollen, werfen, fangen, ihn auf ein Tor schießen – Bewegungsverbren werden im Handeln erfahren, gleichzeitig wird nicht nur der Wortschatz sondern auch die Wortbedeutung geübt. Grammatikalische Regeln werden nebenbei aufgenommen und prägen sich ein: Ich werfe den Ball, du wirfst den Ball zurück, der Ball wird gerollt – aktive und passive Formen, Verbflexionen und Artikelgebrauch – so schwierig die deutsche Grammatik auch scheint, beim Spiel mit dem Ball wird sie fast „nebenbei“ erfahren. Vor allem aber ist der Ball ein Medium der Kommunikation, der Beziehungsaufnahme. Er gibt zwar Anlässe zum Sprechen, die gemeinsame Aktivität kommt aber gleichermaßen auch (zunächst noch) ohne aktive Sprache aus. Die korrekte Aussprache, die richtige Artikelbildung oder die Erweiterung des Wortschatzes stehen vorerst im Hintergrund, über sprachförderliches Verhalten der pädagogischen Fachkraft können die engeren sprachlichen Kompetenzen der Kinder jedoch bewusst unterstützt werden.“

2.7. Lernen

„Das Kind muss seine Welt nicht als etwas vorgefundenes erfahren, es muss seine Welt neu erfinden.“

Unser Bild vom Lernen:

- Lernen heißt, selbstbestimmt und eigenaktiv zu forschen, zu experimentieren und zu entdecken
- Kind erfindet die Welt für sich neu
- Sachbezogen lernen in sozialen Zusammenhängen
- Lernen ist ein lebenslanger Prozess
- Lernen findet vom ersten bis zum letzten Tag unseres Lebens statt
- Lernen findet in allen Situationen des Alltags statt

- Kinder wollen Lernen => das kompetente Kind
- Lernen findet aktiv mit allen Sinnen statt (z.B. sehen , hören, riechen, schmecken)
- Lernen ist Kompetenzerwerb und Wissenserwerb
- Das Kind lernt ein Selbstkonzept und Selbstbild zu entwickeln

Wir geben den Kindern Raum und Zeit für entspanntes Spielen, selbstbestimmtes Lernen (Themen des Kindes) unter Einhaltung der Gruppenregeln und dennoch freie Entscheidung „Was spiele ich wo und mit wem“ ermöglichen. Wo freies Spielen für Kinder möglich ist wird Lernen lebendig. Lernen ist Spiel und im Spiel lernen die Kinder. So ist das Freispiel eine indirekte Förderung des aktiven und passiven Lernens, denn das Spiel ist die elementare Form des Lernens. Daher sind freie Spielprozesse auch immer Lernprozesse. Unser offenes Konzept unterstützt diesen Gedanken in der Vielfältigkeit der Spielmöglichkeiten. Individuell kann sich so jedes Kind in seinem Tempo entfalten. So entstehen im Kindergarten die unterschiedlichsten Gegebenheiten, in denen Lernen ermöglicht wird und statt findet, z.B.: Angebote, Freispiel, Lernwerkstatt, Wald, hauswirtschaftliche Tätigkeiten in der Küche, Ausflüge z.B. in den Wald oder zum Kastanien sammeln, Besuche von Schule, Theater oder Museum und vieles mehr.

Um Lernen zu können muss das Kind lernen wollen, ohne Interesse und Lust am Lernen liegt der Erfolg, das Zauberwort hierfür ist die intrinsische Motivation. Durch Input von außen können wir dem Kind jedoch auch „unbeliebte“ Themen unbewusst näher bringen. So legen wir Kindern die z.B. sehr ungern Malen und Schreiben, dafür aber überwiegend in der Werkstatt zu finden sind, einfach Stifte, Schere und Kleber bereit und schlagen vor, einen Bauplan zu skizzieren. So gelingt es uns ohne Zwang Kinder in den verschiedensten Situationen zu fördern. Ein an alle Altersstufen angepassten Angebot verhindert eine Unter- oder Überforderung und ein damit verbundenes Lernhindernis.

2.8. Selbständigkeit

„Hilf mir es selbst zu tun“,

ist einer der wichtigsten Leitsprüche des Kindergartens, zitiert nach Pestalozzi, und hat Priorität in der Elementarpädagogik. Es bedeutet für uns, das wir die Kinder hinführen zur Wahrnehmung ihrer Bedürfnisse und zum Erlernen der Fähigkeit, diese Bedürfnisse positiv und nachhaltig zu befriedigen. Nach und nach gelingt dem Kind so eine adäquate Selbstbildung, von ich-Kompetenzen bis hin zum Erstellen des eigenen Selbstbildnis.

Das offene Konzept ist ein Weg, den Kindern mehr Selbständigkeit zu geben. Es ermöglicht durch die offene Gestaltung mehr Möglichkeiten zur eigenen

Interessenverfolgung. Durch klare Strukturen und Abmachungen aller Beteiligten, können wir den Kindern das äußerste Maß an Selbstverwirklichung durch Selbständigkeit mit auf den Weg geben.

Trotzdem: Wir Erzieher haben ein ständiges Auge auf die Kinder. Das bedeutet nicht, ihnen permanent hinterher zu laufen, sondern zu wissen welches Kind was, wann, wo macht und in welcher Verfassung es sich befindet. Hier gilt es abzuschätzen, welchem Kind was zugetraut wird.

„Gib mir die Möglichkeit Dinge selbst zu tun, die ich schon kann, und die Unterstützung bei Dingen die ich noch lernen will.“

Wir bieten allen Kinder jeder Altersstufe individuelle Unterstützung an verschiedenen Möglichkeiten Selbständigkeit und damit verbundene Selbstverantwortung zu erlernen. Dazu finden z.B. Kinderkonferenzen statt, bei denen die Kinder Wünsche, Bedürfnisse und Änderungsvorschläge erläutern und im Anschluss gemeinsam ausdiskutieren können. Außerdem haben die Kinder ein Mitspracherecht bei den Gruppenregeln, der Raumgestaltung und der Materialauswahl. Dazu zählt wiederum, das die Kinder lernen, gemeinsam die Regeln zu erarbeiten und auf deren Einhaltung zu achten. Dies stärkt ein positives Raumklima, sowie eine gute Gruppenzusammengehörigkeit. Alles in allem ist dies ein großer Schritt zur Selbständigkeit.

„Ich weiß, ich kann es selbst“

Selbständig zu sein ist ein Bedürfnis eines jeden Menschen.

Fazit: Selbständigkeit:

- stärkt Selbstbewusstsein
- stärkt Selbstvertrauen
- macht Stolz
- entfaltet die individuelle Persönlichkeit im positiven Sinne
- macht unabhängig
- gibt Erfolgserlebnisse

Unser Ziel ist mit allen Beteiligten der Erziehungspartnerschaft auch in diesem Punkt eng zusammenzuarbeiten. Für Eltern ist die Selbständigkeit des Kindes oft ein „Loslassen können“ und ein „Abnabelungsprozess“. Wir unterstützen dabei, die richtige Richtung einzuschlagen und mit Tipps Tatkräftig zu helfen. Selbständigkeit fängt schon im Kleinstkindalter an. Sei es das erste Mal alleine zu essen, Schuhe und Jacke selbst anzuziehen (auch wenn es dabei 10 Minuten länger geht), Haare kämmen oder auf die Toilette zu gehen. Später kommen Schritte wie z.B. den Schulweg alleine zu bewältigen, Pausenbrot richten und vieles mehr hinzu. Alles geschieht hierbei kindorientiert und nach eigenem Tempo und Entwicklungsstand.

Vertrauen wir den Kindern, sich selbst einen Weg in dieser Welt zu erobern, indem wir es ihnen zumuten und es zulassen.

2.9. Raumgestaltung

„Kinder müssen wählen können, wo und mit wem sie ihre Neugier, ihre Intelligenz, ihre Emotionen einsetzen: um die unerschöpflichen Möglichkeiten der Hände, der Augen und der Ohren, der Formen, Materialien, Töne und Farben zu erspüren, sich bewusst zu machen, wie der Verstand, das Denken und die Phantasie ständig Verbindungen zwischen einzelnen Dingen herstellen und die Welt in Bewegung und Aufruhr versetzt.“

Loris Malaguzzi

Wir wollen die Kindergartenräume aus Sicht der Kinder denken und gestalten, denn die Kinder sind die Hauptakteure. Sie füllen die Räume mit ihrem Interesse, mit ihren Freundschaften und Lebensgeschichten. Wir Erzieher brauchen eine geschärfte Wahrnehmung hierfür und eine entsprechende Kommunikation im Team, um die Gestaltung der Räume sinnvoll zu bewältigen.

Kindliches Lernen findet überall statt. In den Außenräumen (Garten, Wald, Spielplatz), in den Innenräumen (Toiletten, Bauecke, Kreativraum) und in den Zwischenräumen wie Flur, Garderobe, Büro und Elternecke.

Unsere Raumaufteilung im Kindergarten Wespennest findet wie folgt statt:

- Turnraum mit Platz und Materialien zum turnen, Bewegen, Spielen, sowie Essbereich
- Lernwerkstatt
- Werkstatt
- Flur mit Bauecke, Elterntisch, freies Frühstück und Küche
- Büro
- U3 Gruppe
- Kinder WC - Bereich, mit kindgerechten Waschbecken zum Erlernen der Selbständigkeit und Erforschen von und mit Wasser. Kindertoiletten in verschiedenen Größen
- Atelier, Lesecke und Rollenspielbereich
- Außengelände mit diversen Spielmöglichkeiten, Gerätehaus und kleinem Hochbeet

Wichtig war uns bei der Raumaufteilung diese flexibel und auf Kinderhöhe einzurichten. So kann je nach aktuellem Thema der Kinder z.B. ein großes Bild über mehrere Tage liegen bleiben, damit daran fortlaufend gearbeitet werden kann. Zudem war es uns wichtig, eine JA- Umgebung zu schaffen. Dies bedeutet, das alles was auf Kinderhöhe durch Kinderhände erreichbar ist auch benutzt werden darf. Material was nicht zum sofortigen Gebrauch zur Verfügung steht, wird außerhalb der Reich- und Sichtweite aufbewahrt.

Die Kinder sollen Raum erhalten selbstwirksam zu werden und Partizipation zu leben. Sie sollen Anregung zur Aktion, aber auch zum „Nichts-tun“ geben und Platz bieten, damit jedes Kind seinen eigenen Weg finden kann.

Jeder Bereich bietet unterschiedliche Materialien. Auf den ersten Blick mögen manche Bereiche kalt und „dürftig“ wirken. Es ist uns wichtig Qualität statt Quantität anzubieten und Kinder nicht mit zu viel Material zu überfordern. Das regelmäßige Auswechseln der verschiedenen Materialien bietet dem Kind einiges mehr, als das überhäufte Angebot an Spielmöglichkeiten. Es soll eine Überreizung verhindern, da diese oftmals Aggressionen und Überforderung auslösen.

Um den Interessen bzw. der Interessenvielfalt einer großen Kindergruppe gerecht zu werden, liegt es an uns Erziehern, die Themen der Kinder zu analysieren und gemeinsam einen Plan auszuarbeiten. Hierzu eignet sich hervorragend unsere Lernwerkstatt, aber auch der Turnbereich sowie jede andere Gruppe kann individuell gestaltet werden.

Bei der Farbgestaltung der Räume haben wir Wert auf dezente helle Farbtöne gelegt.

Die Farben Orange und Gelb haben eine besonders positive aktivierende, aber zugleich auch beruhigende Wirkung bei Kindern, weshalb sie überwiegend bei uns auftreten. Denn: Räume sollen anregen aber auch ein Ort der Erholung und Entspannung sein.

Im Gegensatz zu früher werden Fenster in Kindergärten kaum noch „dekoriert“. Sie sollen den Blick nach draußen frei geben, den Kindergarten mit der Außenwelt vernetzen und die Möglichkeit zum „atmen“ geben. Auf Wunsch der Kinder dekorieren wir auch, versuchen dies aber so dezent wie möglich zu halten und immer genug Fensterfläche frei zu halten. Durch Tonnen und andere Erhöhungen bieten wir Kindern eine sichere Klettermöglichkeit um nach draußen zu schauen.

„Das Haus ist die dritte Haut des Menschen“

Hundertwasser

Die Grundprinzipien der räumlichen Gestaltung aus der Gestaltungspsychologie sind:

- Ordnung und Unordnung
- Sinnbezeichnungen und Strukturen
- 3 Ordnungsprinzipien: Prägnanz, Prinzip der Nähe und Kontinuität

→ Diese haben wir weit möglichst umgesetzt

3. Reflexion und Austausch

3.1. Beobachtung und Dokumentation

In regelmäßigen Abständen wird jedes Kind beobachtet. Die Aufzeichnungen über die durchgeführten Beobachtungen werden in Entwicklungsstandsberichten festgehalten und geben den Erziehern/innen einen Überblick über die individuellen Lern(fort)schritte des Kindes. Ziel der Beobachtungen ist die Erweiterung des Verständnisses für das Verhalten und Erleben des Kindes. Sie sind außerdem eine Grundlage für die Erstellung individueller Förderangebote für jedes Kind. Zur Erhebung des Entwicklungsstandes werden verschiedene Verfahren verwendet. Jedes Kind wird mit dem KOMPIK Bogen (Kompetenzen und Interessen von Kindern) beobachtet. Außerdem füllen wir für jedes Kind zu seinem Geburtstag die "Grenzsteine der Entwicklung" aus. In besonderen Fällen verwenden wir außerdem die "Beller Tabelle". Für jedes Kind wird ein Portfolio angelegt. Wir arbeiten mit Bildungs- und Lerngeschichten und dokumentieren auf diese Weise für jedes Kind anschaulich seine Entwicklung in der Einrichtung.

3.2. Dokumentation mit Kindern und Eltern

In die Dokumentation werden Eltern und Kinder mit eingebunden. Kinder können darum bitten spezielle Seiten ihrem Portfolio hinzu zu fügen. Lerngeschichten werden mit ihnen besprochen und bei Bedarf um Zitate oder Kommentare ergänzt. Für Eltern gibt es jedes Jahr eine spezielle Elternseite zum Alltag Zuhause, die diese ausfüllen und bei Bedarf mit Bildern gestalten können. Diese Seite wird dem Portfolio des Kindes hinzugefügt. Des weiteren werden Gespräche mit Eltern (Jahresgespräch, Tür und Angel Gespräche etc.) dokumentiert und in den Unterlagen des Kindes aufbewahrt.

3.3. Elternkooperation Teil 2

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist uns ein großes Anliegen. Sie sind die Spezialisten für ihr Kind und kennen es besser als jeder andere. Ihr Blick bereichert und ergänzt unsere Beobachtungen und Dokumentationen, so dass wir gemeinsam die bestmöglichen Entwicklungschancen für jedes Kind gewähren können. Einmal im Jahr, wenn möglich im Zeitraum des Geburtstages, findet ein ausführliches Elterngespräch statt, in dem wir Eltern über die Interessen und die Entwicklung ihres Kindes informieren und gerne hören, wie das Kind in der Familie Fortschritte macht.

Dadurch, dass die meistens unserer Kinder mit dem Kindergarten-Bus kommen, finden nur wenige Tür- und Angelgespräche statt. Daher versuchen wir durch Elternbriefe und häufigere Elternabende in gutem Kontakt zu bleiben. Desweiteren stehen wir Eltern telefonisch jederzeit für Fragen zur Verfügung.

Einmal im Jahr wird unser Elternbeirat gewählt. Mit diesem treffen wir uns, wenn es Fragen und Probleme in der Elternschaft gibt oder wir Änderungen der Konzeption und Neuerungen in der pädagogischen Arbeit mit den Eltern besprechen wollen.
siehe auch 3.4. Qualitätssicherung

Weitere Formen der Elternarbeit:

- Infotafel über wichtige Termine und Ereignisse im Eingangsbereich
- Sprechende Wände
- Plakate mit Kinderzitaten im Flur und an den Gruppentüren
- Regelmäßige Entwicklungsgespräche
- Elternbriefe
- Portfolio
- Telefonate und Tür-Angelgespräche
- Infomaterialien
- Website/ Mailadressen der Erzieher
- Konzeption
- Förderverein
- Eingewöhnung mit Elterngespräch
- Eingewöhnungstagebuch
- Elternabend

3.4. Qualitätsentwicklung und -sicherung

Zur regelmäßigen Überprüfung der Qualität unserer Einrichtung, verwenden wir im Team das Buch "Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder: Ein nationaler Kriterienkatalog". In jeder Teamsitzung gehen wir einen Teil der Fragen durch, überprüfen die aktuelle Situation und verbessern diese so konstant. Einmal im Jahr findet ein Planungstag statt an dem wir unsere pädagogische Arbeit im gesamten reflektieren und Erfahrungen des vorangegangenen Jahres besprechen und analysieren.

Das pädagogische Personal bildet sich in Eigenverantwortung entweder durch Besuch von Fortbildungen oder durch das Studieren von Fachliteratur fort. In einer vierteljährlichen AG gemeinsam mit anderen Kindergärten der Region bilden wir uns außerdem eigenverantwortlich zu aktuellen Themen fort. In regelmäßigen Abständen finden Mitarbeitergespräche zur Teamentwicklung statt. Die Leitung besucht regelmäßig die Leiterinnenkonferenzen.

Es findet eine weitmögliche Ausschöpfung und Berücksichtigung personeller (Team, Eltern, Fachberatung, Fachkräfte) und räumlicher (Haus, Umgebung) Ressourcen zur Weiterentwicklung pädagogischer Qualität statt.

Zusätzlich werden die Kinder, Eltern sowie der Träger mit in die Qualitätsarbeit einbezogen:

Kinder

In der Kinderkonferenz sowie in Gesprächen erfassen wir Wünsche aber auch Beschwerden der Kinder. Sie erhalten die Möglichkeit sich zu äußern und Vorschläge für die Veränderung des Alltags und der Abläufe einzubringen. Bei der Einstellung von neuem Personal können sie sich ebenfalls äußern.

Eltern

An Elternabenden bieten wir Eltern Raum, sich zur aktuellen Arbeit sowie zur Konzeption und geplanten Änderungen zu äußern. Wir informieren sie rechtzeitig und umfangreich über Neuerungen und binden sie soweit möglich in Entscheidungen mit ein. In unregelmässigen Abständen gibt es Umfragen zur allgemeinen Arbeit sowie zu bestimmten Teilbereichen der pädagogischen Arbeit. Siehe auch: Beschwerdeverfahren

Träger

Unser Träger arbeitet eng mit dem Kindergarten zusammen. Klare Zuständigkeiten und Kontaktpersonen ermöglichen kurze Arbeitswege. Der Kindergarten informiert den Träger rechtzeitig über Änderungen und dieser bindet die Leitung in wichtige Entscheidungen, den Kindergarten betreffend, mit ein.

4. Miteinander und Füreinander

4.1. Morgenkreis

Mit dem täglich stattfindenden Morgenkreis bietet sich die erste Gelegenheit des Tages, uns in der gesamten Stammgruppe zu treffen, sich wahrzunehmen und auszutauschen.

Der Tag oder die nächste Zeit im Kindergarten wird hier besprochen und geplant. Die/Der Erzieher/in und / oder die Kinder kündigen Angebote und Vorhaben des Tages an.

Die Kinder machen Bekanntschaft mit jahreszeitlichen Themen, Liedern, Gedichten und Fingerspielen. Sie spielen Kreisspiele und lernen sich und die andern im sozialen Gefüge kennen.

Im Morgenkreis finden Kinderkonferenzen statt, werden unterschiedliche Möglichkeiten zur Partizipation erprobt, geht es um Freiwilligkeit und Selbstbestimmung sowie um die schrittweise Übernahme von Verantwortung für sich und die Gemeinschaft. Dabei liegt uns die Vielfalt und Selbstbestimmung jedes Einzelnen sehr am Herzen, was wir durch flexibles, alltagsorientiertes Vorgehen zu ermöglichen versuchen.

4.2. Essen und Tischkultur

Im Kindergarten Wespennest findet im Laufe des späteren Vormittags das gemeinsame Vesper statt, eine weitere Gelegenheit, die gesamte Stammgruppe zu

treffen, sich auszutauschen und vielleicht auch neue Erfahrungen mit Lebensmitteln zu machen, Neues auszuprobieren. Dazu bringen die Kinder ihr Essen von Zuhause mit, wir reichen Wasser und Tee dazu. Eine ausgewogene, vielfältige Ernährung ist uns wichtig, ebenso legen wir Wert darauf, den Kindern ein positives Bild vom Essen zu vermitteln. Aus Gründen der Gesunderhaltung sowie des Umweltschutzes bitten wir die Eltern möglichst auf unnötiges Verpackungsmaterial und Fertigprodukte zu verzichten.

Der gemeinsame Essenstisch ermöglicht viele Gesprächsanlässe und regt den Austausch zwischen den Kindern an. Die Kinder lernen vielfältige Lebensmittel aus anderen Familien und Kulturen kennen. Jeden Tag sucht sich ein Kind den Tischspruch und ein Lied zuvor aus, diese Rituale geben Orientierung und Sicherheit und erweitern gleichzeitig das Repertoire der Kinder an Liedern und Gedichten. Neben dem gemeinsamen Vesper können sich die Kinder nach ihrem Bedarf auch ausserhalb der Vesperzeit mit bereitstehend Obst- und Gemüse versorgen. Dafür steht ihnen ein Essplatz im Flur zur Verfügung.

Wir nehmen am Kindergarten-Schulfrucht Projekt teil und können daher stets frisches, möglichst saisonales Gemüse und Obst anbieten. Wenn möglich gehen eine kleine Gruppe von Kinder schon mit uns zum Einkauf.

Einmal im Monat findet ein Kinderbuffet statt. Dabei entscheiden die Kinder bei der Auswahl der Lebensmittel mit und helfen bei der Zubereitung der Speisen. Dies fördert ihre Entwicklung zur Selbstständigkeit und Selbstwahrnehmung. Auch stehen für uns die Teilhabe der Kinder an Entscheidungen, sowie ihre Freiwilligkeit und die Freude am gemeinsamen Tun im Vordergrund.

4.3. Gruppenpädagogik und soziales Lernen

“Der Mensch wird erst am Du zum Ich” - Martin Buber

Das soziale Leben von Kindern stellt einen wichtigen Einflussfaktor auf die Entwicklung ihrer Persönlichkeit, sowie die spätere Integration in die Gesellschaft dar. In ihrem täglichen Miteinander befassen sich Kinder mit sozialem Lernen und werden durch den Umgang untereinander stark geprägt. Auf diese Weise lernen die Kinder zu erkennen, ob ein Anderer Hilfe braucht, sie zeigen Mitgefühl und erfahren, dass sich manche Aufgaben gemeinsam besser bewältigen lassen. Daher bieten sich den Kindern im offenen Konzept viele Gelegenheiten, bei denen sie die Möglichkeit haben, all dies zu lernen. Durch unsere Pädagogik kommt es zu unterschiedlichen Kinderkombinationen, von der Kleingruppe bis hin zur Projektarbeit. Für uns stellt sowohl die freie Wahl der Spielpartner des Kindes als auch die Altersmischung der einzelnen Spielgruppen einen wesentlichen Vorteil für vielfältige Lernerfahrungen dar. Die Kinder machen beispielsweise wichtige Erfahrungen im Bereich Geben-und-Nehmen, Erarbeitung von Regeln, Achtsamkeit und Verantwortungsbewusstsein, Toleranz und Konfliktbewältigung.

4.4. Interkulturelles

Im Umgang mit anderen Kulturen stehen für uns Vielfalt, Offenheit und Toleranz im Vordergrund. Dies bedeutet vor allem auch eine gute Vorbereitung auf die Gespräche mit den Kindern, um ihnen einen Einblick in unterschiedliche Traditionen und Religionen sowie deren Erscheinungsformen im Alltag nahezubringen. Dies ermöglichen wir z.B. innerhalb des Morgenkreises, in Projekten zum Thema oder mithilfe von Büchern, Geschichten, Liedern, Festen und besonderem Essen etc. Jedes Kind soll sich hierbei einbringen können. Wir achten auf einen möglichst vorurteilsfreie Umgang mit den Themen Inklusion und Integration und bauen auf eine partnerschaftliche Elternarbeit.

4.5. Feste feiern

Feste und Feiern sind Höhepunkte im Jahreslauf und auch im Kindergartenalltag. Hier bieten sich den Kindern, aber auch den Erwachsenen, die Möglichkeit für gemeinsame Erlebnisse und Erinnerungen. Sie stellen auch einen schönen Anlass für Zusammenkünfte und gegenseitiges Kennenlernen dar.

Unsere Feste:

- Traditionelle Feste wie Erntedank, Schellenberger Chilbi, Laternenfest, Adventsgärtlein, Nikolaus, Weihnachten und Fastnacht. In dieser Zeit erarbeiten wir gemeinsam mit den Kindern Hintergrundwissen, Sitten und Gebräuche. Als konfessionsloser Kindergarten steht bei Festen wie St. Martin und Nikolaus nicht der religiöse Aspekt im Vordergrund, sondern die historischen Persönlichkeiten oder übergeordnete Werte und Vorstellungen.
- Sommerfest: Ein Ausklang des Kindergartenjahres mit Abschiednehmen von unseren Schulkindern.
- Geburtstag: Jedes Kind kann nach eigenem Wunsch und Bedürfnis, mit der gesamten Gruppe oder nur mit ausgewählten Gästen seinen Geburtstag feiern.

Unser Ziel ist es, den Kindern den Grundgedanken dieser Feiern zu vermitteln. Der festliche Charakter wird durch den Ausdruck der Freude von Singen, Spielen und Tanzen, aber auch durch besinnliche Momente gelegt. Die Kinder erfahren Vorfreude, Zusammengehörigkeit und Gemeinschaft.

Bei der Planung und Durchführung der Feste wirken und gestalten die Kinder aktiv mit. Uns ist besonders wichtig, dass das Ausmaß an kindlichem Engagement auf Freiwilligkeit beruht.

5. Identität und Selbstbewusstsein

5.1. Mädchen und Jungen

Mädchen und Jungen sind nicht gleich. Sie haben einen unterschiedlichen

Körperbau, oft eine andere Stimme und garantiert andere Grundvoraussetzungen und Erwartungen die ihnen im Leben gestellt werden. Sie müssen andere Hürden überwinden und andere Rollen ausfüllen.

Um allen Kindern gerecht zu werden arbeiten wir Geschlechtsbewusst. Das Ziel einer geschlechterbewussten Erziehung ist es Geschlechtsunterschiede anzuerkennen und zu verstehen aber dennoch eine möglichst breite Persönlichkeitsentwicklung zu ermöglichen die sich nicht nach Geschlechter-Stereotypen richten. Wir begleiten die Kinder auf der Suche nach ihrer eigenen Identität und bieten ihnen ein großes Spektrum an Materialien die keinen Geschlechterklischees folgen und allen Kindern die gleichen Möglichkeiten bieten.

Alle Bereiche für alle Kinder

Statt der Puppenecke gibt es den Rollenspielbereich. Die einzelnen Bereiche sind groß genug damit sich dort alle treffen können und nicht nur Jungen "den Bauteppich belegen". Wir ermutigen Kinder alle Bereiche auszuprobieren und überdenken hier auch unsere eigenen Vorstellung (nicht nur männliche Praktikanten in die Werkstatt etc.)

Angebote zum Thema Geschlechtsidentität:

In unserem Kindergarten gibt es ein breites Angebot an Bilderbüchern zum Thema eigenes Geschlecht und Körper. Im Gespräch können Kinder Ideen und Fragen einbringen oder selbst darüber philosophieren was eigentlich Mädchen und Jungen ausmacht. Ein besonderes Anliegen ist es uns auch Kindern Toleranz gegenüber allen Geschlechtsidentitäten und Einstellungen vorzuleben. Hierbei ist es wichtig behutsam und mit viel Feingefühl auch andere Denk- und Lebensweisen anzusprechen.

Aufgabe der/des Erziehers/in:

In unserem Team tauschen wir uns regelmäßig über das Thema Geschlechtsidentität aus. Wir machen uns unserer eigenen Selbstdarstellung, unseres Vorbildes und auch unserer Vorurteile bewusst und arbeiten an uns um Klischees zu vermeiden und etwaige Vorurteile aufzubrechen. Es ist uns wichtig dieses Thema mit sehr viel Toleranz und Einfühlungsvermögen zu begleiten um jedem Kind die Möglichkeit zu bieten seine eigene Rolle und seinen eigenen Platz in der Welt zu finden.

Elternarbeit:

Gerade im Bereich der Geschlechtererziehung machen sich Eltern oft Sorgen und Gedanken. Das Rollenverständnis hat sich verändert, Jungs dürfen weinen und Mädchen auch mal richtig toben und schreien. Wir helfen gerne bei Fragen und Bedenken die sich hier ergeben. Wir informieren über unsere Arbeit und beraten bei Ängsten und Sorgen.

5.2. Kinderrechte

Am 20. November 1989 verabschiedete die Generalversammlung der Vereinten Nationen die Kinderrechtskonvention. Mit ihr soll sichergestellt werden, dass für alle Kinder positive Rahmenbedingungen geschaffen werden um sich zu entfalten und entwickeln zu können.

Für uns ist es sehr wichtig, dass Kinder ihre Rechte nicht nur kennen, sondern auch deren Bedeutung erfahren und leben können. Hierzu bieten wir unterschiedliche Angebote und Spiele zu den einzelnen Themen an und besprechen die Kinderrechte in der Kinderkonferenz oder im Morgenkreis (z.B. mithilfe des Kamishibai).

Dabei konzentrieren wir uns auf die 10 wichtigsten Kinderrechte:

1. Alle Kinder haben die gleichen Rechte. Kein Kind darf benachteiligt werden.
2. Kinder haben das Recht gesund zu leben, Geborgenheit zu finden und keine Not zu leiden.
3. Kinder haben das Recht zu lernen und eine Ausbildung zu machen, die ihren Bedürfnissen und Fähigkeiten entspricht.
4. Kinder haben das Recht zu spielen, sich zu erholen und künstlerisch tätig zu sein.
5. Kinder haben das Recht bei allen Fragen, die sie betreffen, mitzubestimmen und zu sagen, was sie denken.
6. Kinder haben das Recht auf Schutz vor Gewalt, Missbrauch und Ausbeutung.
7. Kinder haben das Recht sich alle Informationen zu beschaffen, die sie brauchen, und ihre eigene Meinung zu verbreiten.
8. Kinder haben das Recht, dass ihr Privatleben und ihre Würde geachtet werden.
9. Kinder haben das Recht im Krieg und auf der Flucht besonders geschützt zu werden.
10. Behinderte Kinder haben das Recht auf besondere Fürsorge und Förderung, damit sie aktiv am Leben teilnehmen können.

5.3. Integration und Inklusion

“Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren. Jeder hat einen Anspruch auf alle in dieser Erklärung verkündeten Rechte und Freiheiten, ohne irgendeinen Unterschied.” (Allgemeine Erklärung der Menschenrechte, Art 1 und 2)



Quelle: https://www.allmystery.de/i/t4805f3_475095_b.jpg

Allen Kindern gerechte Grundlagen mitzugeben ist uns ein großes Anliegen in unserer pädagogischen Arbeit. Kinder mit besonderem Förderbedarf haben bei uns die Möglichkeit, die notwendigen Maßnahmen im Alltag integriert zu erhalten. Hierzu treten wir in Kontakt mit Beratungs- und Förderstellen um gemeinsam mit den Eltern die optimale Entwicklung des Kindes sicherzustellen.

Wir berücksichtigen die besonderen Bedürfnisse aller Kinder im Alltag und stellen uns darauf ein. Sollte der Förderbedarf unsere Möglichkeiten überschreiten, leiten wir Familien an entsprechende Beratungsstellen weiter

5.4. Demokratie und Teilhabe

Mitbestimmungsrecht ist nicht nur ein grundlegendes Bedürfnis aller Kinder, sondern auch ein Recht das ihnen zusteht und das wir unterstützen und fördern wollen. Im Alltag leben wir die Teilhabe der Kinder vor, binden sie in Entscheidungen ein und

versuchen ihnen so viel Mitbestimmung wie möglich zu geben. Mitspracherecht bedeutet dabei nicht die Verantwortung an die Kinder abzugeben, sondern sie an Themen zu beteiligen die sie direkt oder indirekt betreffen.

Beispiele für Partizipation und Selbstbestimmung im Kindergartenalltag:

- Freie Wahl der Spielpartner, Materialien, Zeit und Ort
- Freie Wahl der Essenszeit am gesamten Vormittag (am gemeinsames Essen muss nicht gegessen werden)
- Mitbestimmung beim Einkauf für den Gemüsetisch
- Beteiligung bei der Gestaltung von Festen und Feiern
- Beteiligung bei der Raumgestaltung
- Anhörung und Beteiligung vor dem Kauf von Spielmaterialien
- Meinungsäußerung vor der Einstellung von neuem Personal
- Abstimmung über Themen (z.B. Fasching)
- Kinderkonferenz
- Gesprächskreise
- Besprechen von Ritualen und Regeln
- Beschwerdeverfahren (siehe 5.5. Beschwerdeverfahren)
- Wahl der Bezugserzieherin/des Bezugserziehers

Teilhabe von U3 Kindern:

Auch in unserer U3 Gruppe wollen wir den Kindern die Möglichkeit geben frei zu entscheiden und sich einzubringen. Da viele der 'Kleinen' ihre Wünsche und Bedürfnisse noch nicht sprachlich ausdrücken können ist es daher besonders wichtig auf nonverbale Signale zu achten und Kinder dazu ermutigen möglichst viel selbst zu tun.

Beispiele für Partizipation und Selbstbestimmung in der U3 Gruppe:

- Wahl des Essens und der Kleidung
- Freie Wahl der Spielpartner, Materialien, Zeit und Ort
- Beteiligung bei der Raumgestaltung
- Selbsttätigkeit beim Essen und Anziehen

5.5. Beschwerdeverfahren

Wir setzen die Bedürfnisse der Kinder als Ausgangspunkt unseres pädagogischen Handelns. Als vielleicht wichtigste Grundlage der Partizipation räumen wir allen Kindern, egal welchen Alters, ein Mitbestimmungs- und Beschwerderecht ein. Hierdurch unterstützen wir ihr gesetzliches Recht auf freie Meinungsäußerung und geben ihnen die Chance sich als selbstwirksamen Mensch zu spüren. Sie merken, dass sie Einfluss haben in einer Welt die sonst nur von Erwachsenen bestimmt wird. Auf diese Weise werden sie selbsttätig und selbstbewusst.

Aus diesem Grund haben wir ein Verfahren zur Bearbeitung von Beschwerden entwickelt und werden es gemeinsam mit den Kindern weiter entwickeln.

Unser Personal ist geschult in gewaltfreier Kommunikation. Wir nehmen die Bedürfnisse der Kinder wahr und bringen ihnen bei sich für sich selbst einzusetzen. Beschwerden sehen wir nicht als 'Petzen' oder 'Aufmerksamkeitshaschen' sondern nehmen sie ernst und klären sie mit jedem Kind.

Es geht nicht darum jedes Problem zu lösen, sondern das Kind zu sehen und mit ihm gemeinsam und verlässlich an einer Lösung zu arbeiten.

Das Verfahren selbst findet in drei Schritten statt:

1. Aufnehmen der Beschwerde

Die/Der Erzieher/in an die sich das Kind wendet oder der das Verhalten auffällt sucht das Gespräch mit dem jeweiligen Kind. Bei sofort lösbaren Problemen unterstützt sie das Kind für sich selbst eine angemessene Lösung zu finden. Kann das Problem nicht sofort gelöst werden, oder muss es in der Gesamt-/Teilgruppe besprochen werden wird ein Symbol für das Problem gemeinsam mit einem Foto des Kindes an die Problemwand geheftet.

2. Bearbeiten der Beschwerden

Je nach Art der Beschwerde werden diese in unterschiedlichem Rahmen bearbeitet:

-Verhaltensbetreffende Beschwerden (Hauen, Wegnehmen, verbale Attacken etc.)
Diese können oft sofort gelöst werden. Die/Der Erzieher/in tritt hier als erfahrene Moderatorin auf. Sie hört wahrnehmend zu, gibt jedem Kind das Gefühl gehört zu werden und unterstützt es dabei eine eigene Lösung zu finden.

-Beschwerde über Angebote, Ressourcen, Regeln etc.
Werden entweder in der Stammgruppe, oder mit betroffenen Kindern/Erzieher/innen geklärt. Kinder haben jederzeit die Möglichkeit eine Kinderkonferenz einzuberufen und ihre Probleme den anderen Kindern vorzutragen. Bei der Moderation hilft die/der Erzieher/in.

-Beschwerden die den Gesamtkindergarten betreffen (z.B. Essensituation, Bekleidung etc.)
Diese Beschwerden werden mit allen Kindern, dem kompletten Team und je nach Bedarf mit den Eltern oder dem Träger besprochen und geklärt.

-Beschwerden über das Verhalten einzelner Erwachsener
Je nach Beschwerde greift hier unser Schutzkonzept siehe "5.6. Schutzkonzept"

3. Rückversicherung

Das Kind das in Punkt 1 mit dem Problem an uns herangetreten ist entscheidet am Ende ob es mit der erarbeiteten Lösung zufrieden ist. Noch einmal gehen wir alle gegangenen Schritte mit diesem Kind durch und lassen es selbst entscheiden ob

das Problem-Symbol von der Wand herunter genommen werden kann.

Beschwerdekonzept U3 Kinder:

Schwieriger wird es mit dem Beschwerdeverfahren für Kinder in unserer Kleinkindgruppe. Häufig sind diese sprachlich noch nicht so weit, dass sie ihre Sorgen und Beschwerden in Worte oder konkrete Aussagen verpacken können. Gerade hier ist es wichtig, dass die Erzieher einfühlsam und wertschätzend auf die Kinder zu gehen. Partizipation ist hier in erster Linie Beziehungsarbeit und bedarf einer sehr einfühlsamen Eingewöhnung und sicheren Bindung zur/zum jeweiligen Bezugserzieher/in. Unsere Mitarbeiter werden geschult darin auf Bedürfnisse und Kommunikationsformen der Kinder wertschätzend einzugehen und sie in wichtigen Prozessen und Problemlösungen zu begleiten. (z.B. Kurs Kommunikation auf Augenhöhe).

Durch die unterschiedlichen Kinder und Stadien ihrer Entwicklung müssen Verfahren zur Mitbestimmung und Beschwerde immer wieder neu überdacht und angepasst werden. Mögliche Beispiele sind z.B. Wahlverfahren mit Fotos, Babyzeichensprache etc.

5.6. Schutzkonzept

Zwischen dem Jugendamt des Landkreises Waldshut und dem Kindergarten Wespennest wurde eine Vereinbarung gemäß § 8a SGB VIII geschlossen. In der Vereinbarung ist das Vorgehen bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines betreuten Kindes geregelt. Mitarbeiter/innen der psychologischen Beratungsstelle des Caritasverbandes stehen als insoweit erfahrene Fachkräfte bei Bedarf zur Verfügung.

Der Handlungsablauf wird im einrichtungsinternen KiWo Handbuch näher beschrieben.

6. Forschen und Gestalten

6.1. Lernwerkstatt/Projekt

Lernwerkstatt

Für unsere älteren Kinder haben wir seit kurzem eine Lernwerkstatt eingerichtet, die verschiedene Lernbereiche des Orientierungsplans anspricht. Hier erhalten die Kinder die Möglichkeit sich in naturwissenschaftlichen Gebieten, aber auch anderen Bereichen (z.B. Mathematik und Buchstaben) zu erproben.

Die Grundhaltung dieser pädagogischen Arbeit ist ein Raum, in dem die Kinder sich selbstbestimmt in ihrem eigenen Tempo und nach ihren individuellen Bedürfnissen die Welt aneignen können und die Möglichkeit haben, das Lernen lernen zu können.

Nach vorheriger Absprache erhalten die Kinder von einer/einem Erzieher/in eine Einführung, die den neuen Kindern die Besonderheiten der Lernwerkstatt näher bringen.

Sie können dort:

- forschen, entdecken, ausprobieren, experimentieren
- mit verschiedenen Materialien umgehen
- Neugier ausleben
- eigenverantwortlich handeln
- eigene Lösungsstrategien entwickeln
- Fragen stellen / entwickeln
- ungestört Arbeiten
- Vielseitigkeit erfahren

Grundvoraussetzung sind klare Strukturen und Regeln mit optisch abgegrenzten Arbeitsbereichen, sowie offenem und klar vorgegebenem Material zu verschiedenen Themen. Die Kinder arbeiten leise in der Lernwerkstatt, stören die anderen nicht und können so lange an einer Sache arbeiten, wie es ihnen wichtig ist.

Lernwerkstatt muss / kann wachsen und sich entwickeln. Sie ist nie starr, sondern veränderbar durch Kinder und Erwachsene und ihre individuellen Themen. Sie stellt eine Erweiterung unserer Arbeit mit größerer Vielfalt dar.

Projekt:

Manche Themen der Kinder nehmen wir gemeinsam mit ihnen in Projekten auf. Die/Der Erzieher/in ist hier nicht in der Rolle der Belehrenden sondern erschließt sich neugierig gemeinsam mit den Kindern die Felder die für diese von Interesse sind. Auf diese Weise können die Kinder ihre ganz persönlichen Gedanken und Themen erforschen und vertiefen, gemeinsam mit anderen Kindern reflektieren, eigene Hypothesen aufstellen und diesen nachgehen.

Unsere Kinder leben in einer Wissensgeneration und nicht mehr, wie früher, in einer Arbeitergeneration. Eine wichtige Kompetenz die sie benötigen ist also die selbstständige Aneignung von Wissen. In Projekten lernen sie unterschiedliche Medien und Lösungsstrategien kennen mit denen sie ihren Themen nachgehen und für sich selbst Antworten finden könne.

Die Rolle und Haltung der Erzieherin / des Erziehers in der Lernwerkstatt und im Projekt ist:

- wahrnehmend beobachten, was die Kinder interessiert
- Kinder in die Gestaltung mit einbeziehen
- keine Lösungen vorgeben, nicht jede Frage beantworten, sondern gemeinsam Lösungen finden (verschiedene Medien nutzen)
- Impulse einbringen, „Hilf mir, es selbst zu tun“
- Bildungsprozesse ermöglichen, Raum, Umgebung bereiten, individuelle Zeiten zulassen
- fachlicher Austausch im Team

- Unterschiedlichkeit akzeptieren und leben
- Kindern Reflexionsmöglichkeit geben
- verlässlich sein, sicherer Bezugsperson sein
- Wertschätzung der Arbeit der Kinder
- fehlerfreundliche Atmosphäre schaffen
- Erwachsene, die Interesse für verschiedene Denkwege der Kinder haben, selbst neugierig und forschend sind und Andersartigkeit zulassen
- Erzieherinnen / Erzieher, die sich selbst in Lernsituationen erfahren und sich auf den Sinnhorizont der Kinder einlassen

Die jeweilige Gruppe, die an dem Tag verantwortlich ist, hat die Möglichkeit mehrere Kinder mitzunehmen. Nach vorheriger Absprache mit den betreffenden Kollegen/Innen, bekommen die 5jährigen Kinder eine Einführung. Diese geschieht durch Kinder und Mitarbeiter/innen, die den neuen Kindern die Besonderheiten der Lernwerkstatt näher bringen. Jedes Kind bekommt nach der Einführung ein Forscherdiplom.

Die Lernwerkstatt beginnt mit einem kurzen Begrüßungskreis in dem sich die Kinder unter anderem kennen lernen können. Sie haben die Möglichkeit mindestens 30 Minuten in verschiedenen Bereichen zu arbeiten. Bei Bedarf, und je nach vorhandenem Zeitfenster, kann es verlängert werden.

Nach dem gemeinsamen Aufräumen treffen wir uns zu einem Abschlusskreis, in dem die Kinder unter anderem ihre Erkenntnisse schildern, Fragen stellen, Erfahrungen anderer Kinder aufnehmen oder neue Themenbereiche kennen lernen können.

6.2. Musik

Sinnliches Wahrnehmen und Empfinden bilden die Grundlage für den Aufbau kognitiver Strukturen. Ästhetische Erfahrungen sind immer authentisch und subjektiv und können nicht aus zweiter Hand bezogen werden. Es ist uns wichtig, den Kindern vielfältige Möglichkeiten zu bieten, ihre Umwelt und die Welt durch ihre Sinne zu erschließen.

Unser Ziel ist es, die ästhetische Wahrnehmungsfähigkeit der Kinder zu erweitern und verschiedene Formen der Verarbeitung der Empfindungen zu ermöglichen. Dabei steht das Tun im Mittelpunkt und nicht das fertige Produkt. Malen, basteln, werken, musizieren, tanzen, Theater spielen, Gartenarbeit und hauswirtschaftliche Tätigkeiten bieten ein großes Feld, ganzheitlich, mit allen Sinnen die Welt zu erleben.

Dabei setzen wir einen Schwerpunkt auf Musik. Das Erlernen traditioneller und

moderner Kinderlieder schult Gedächtnis, richtet den Blick auf die im Liedtext angesprochenen Themen, vermittelt Gemeinschaftserlebnisse und macht vor allem fast allen Kindern großen Spaß. Hirnforscher wissen um die Effekte musikalischer Betätigung für Lernfähigkeit, Konzentrationsvermögen und Sozialverhalten. Aber auch die aktive und passive Auseinandersetzung mit musikalischen Phänomenen, mit Musikinstrumenten und deren Tonerzeugungstechniken und die Interpretation von Musik durch Bewegung und Gestaltung sind Thema unserer musikalischen Früherziehung.

Neben dem ästhetischen Empfinden werden Feinmotorik, Körperkoordination sowie Konzentration und Ausdauer gefördert und das „Weltwissen“ (Erfahrungshorizont) der Kinder erweitert.

6.3 Bildnerisches Gestalten

Aus der Entwicklungspsychologie wissen wir, dass schon kleine Kinder den Drang verspüren, Zeichen zu hinterlassen: Sie formen mit den Händen Linien im Sand und fahren sie fasziniert immer wieder nach, zeichnen Bilder und versehen sie mit ihrem Namen, legen ein Muster mit bunten Steinen, malen mit Wasser- oder Fingerfarben, gestalten Objekte mit Ton, Pappmaché oder Holz.

Der pädagogische Wert des Gestaltens liegt im kreativen Erleben des gestalterischen Prozesses, weshalb wir den Kindern im Kindergarten Wespennest viele unterschiedliche Materialien für ihr gestalterisches Handeln anbieten. Wir ermöglichen ihnen intensive Erlebnisse zur Selbsterfahrung und Freiheit des Ausdrucks, unterstützen sie hierdurch in der Entwicklung ihrer Handlungskompetenz und fördern in hohem Maße ihre Persönlichkeitsentwicklung. Sie können in ihren Werken eigene Wünsche und Fantasien ausdrücken und mit anderen teilen, können Botschaften mitteilen, die sie sprachlich so noch nicht ausdrücken könnten.

Unsere pädagogischen Fachkräfte sind aufmerksam für die Ideen und Interessen der Kinder, greifen diese auf und entwickeln gemeinsam mit ihnen Projekte zu den Themen Kunst und kreatives Gestalten. In unserer Einrichtung schaffen wir die Rahmenbedingungen dafür, dass die Kinder ihre Phantasie und ihre schöpferischen Kräfte entfalten können und sich die Welt in der ihrer Entwicklung gemäßen Weise aneignen. Besonders wichtig ist uns im Hinblick auf das offene Konzept, die Kinder im themenfreien, fantasievollen und kreativen Gestalten offen und tolerant zu begleiten und ihr Tun tatkräftig zu unterstützen.

6.4. Philosophie

Für viele Menschen ist philosophieren etwas das weit weg von jeglichem Alltag steht. Alte Männer längst verstorben, Studierende in staubigen Bibliotheken die sich über Dinge Gedanken machen die kaum Bezug zur Wirklichkeit haben. So wirkt philosophieren mit Kindern für viele erst einmal abstrakt und aufgesetzt. Und doch

sind es die schönsten Momente im Kindergarten, wenn wir die Zeit dazu finden die Gedanken frei zu lassen und uns über Dinge zu wundern die oft so alltäglich wirken.

Jedes Kind macht sich Gedanken über die Welt, egal ob es diese schon äußern kann oder nur verwundert und fragend drein blickt. Diese Gedanken aufzunehmen, mit den Kindern darüber zu sprechen und ihnen einen Raum zu geben eigene Hypothesen aufzustellen ist hierbei ein wichtiges Ziel bei uns im Kindergarten. In der Gruppe oder auch im Einzelgespräch lassen wir die Kinder mit uns als Gesprächspartner überlegen wie wohl etwas funktioniert ohne ihnen feste Lösungen oder Antworten zu geben. Oft kommen dabei ganz wunderbare Gedanken und Gespräche hervor und geht dabei neue Wege zu den großen Themen des Lebens.

Von der Frage "Wie lange dauert es noch?" kommen wir vielleicht zur Frage "Was ist Zeit und wohin vergeht sie?"

Von der Frage "Wo wohnt Batman?" kommen wir vielleicht zur Frage "Woran erkenne ich ob es jemanden wirklich gibt?"

Von der Frage "Wieso gibt es eine Sonne in Spanien und eine in Deutschland?" kommen wir vielleicht zur Frage "Wie funktioniert die Erde und das Weltall?"

Von der Frage "Gibt es Engel wirklich?" kommen wir vielleicht zur Frage "Wo gehen wir hin, wenn wir sterben?"

Über den Tod sprechen

Nicht für alle aber für viele Kinder ist Tod in ihrer Entwicklung ein wichtiges Thema. Der verstorbene Goldfisch, die überfahrene Katze, der alte Hund aber auch der Opa oder die kranke Tante. Bei wenigen vielleicht sogar der Verlust eines Geschwisters oder Elternteils. Wir sehen es als wichtigen Teil unserer Arbeit den Kindern einen Raum zu geben um Trauer zu bewältigen und Fragen stellen zu dürfen.

Im Team reflektieren wir immer wieder über dieses Thema, bilden uns fort und entwickeln Umgangsformen für solche oft schwierigen Situationen um die Kinder angstfrei durch diese Zeit zu begleiten.

6.5. Naturwissenschaft und Technik

Experimentieren und Forschen gehören seit Einführung der Bildungspläne zu den Anforderungen jeder Kindertageseinrichtung. Unabhängig davon steckt in jedem Kind die notwendige Neugier und Entdeckerfreude, die es dazu braucht. Dafür eignen sich vielerlei Gegenstände aus dem Alltag, Küche, Werkstatt und Natur. Die Materialien sind ungiftig und ungefährlich, laden jedoch zu eigenständigem Forschen und entdeckendem Lernen ein. Vor allem in der Lernwerkstatt und der Holzwerkstatt können die Kinder im eigenen Tempo, allein oder in Gruppen arbeiten. Je nach Thema der Kinder gibt es geführte Angebote, in denen die Kinder Anleitung für den Gebrauch der Materialien bekommen und Impulse für weiterführende Entdeckungen.

Spannende und elementare Erfahrungen können zum Beispiel mit Wasser erlebt werden: Was schwimmt oder löst sich darin? Wie entstehen farbige Wirbel und verbindet es sich mit Sonnenblumenöl? Wie dick und stabil wird das Eis, das sich in der Schale im winterlichen Garten bildet? Wie kann das Wasser in den langen Rohrteilen zur gewünschten Baustelle geleitet werden? Wie kann ein stabiles Vogelhäuschen gebastelt werden? Wie bekommt man Sand in kleine Gefäße? Wodurch entstehen die regenbogenfarbigen Lichtreflexe an der Wand und schaffen wir es den Turm in der Turnhalle stabil bis zur Decke zu bauen? Gelingt es in den eigenen Schatten zu springen?

Phänomene und Zusammenhänge werden erkannt und beobachtet, Erfindungen gemacht, Lösungen gesucht, wiederholt und beraten. Es wird erstes Fachwissen und handwerkliches Geschick erworben, in Büchern nachgeschaut und neue Begriffe erlernt. Die Kinder erzählen ihr Wissen über die Berufe ihrer Eltern oder die Beobachtungen beim Feuerwehreinsatz. Im Wald wird die Stabilität von Ästen getestet und die Beschaffenheit von Erde gespürt und gerochen. Es gibt unendlich viele Möglichkeiten auch in jungen Jahren naturwissenschaftlich forschend unterwegs zu sein, dabei werden wichtige Grunderfahrungen für das ganze Leben gesammelt.

Wir versuchen den Kindern soviel wie möglich Materialien, Zeit, Raum und Anleitung zur Verfügung zu stellen, denn es macht allen Freude und trägt der ureigensten Eigenschaft des Menschen Rechnung, die ihn zum erfolgreichsten Kulturwesen der Erde hat werden lassen: der Mensch ist ein Neugierwesen! Wir sorgen dafür diese gesunde Eigenschaft zu bewahren, denn wir brauchen in Zukunft viele gute Ideen und Entwicklungen um unseren kostbaren Planeten mit seiner empfindlichen Biosphäre erhalten zu können.

6.6. Medienpädagogik

Wir leben in einer Zeit in der Medien mehr und mehr den Alltag unserer Kinder einnehmen. Handy, Tablet, Computer und Fernseher sind mittlerweile in fast allen Haushalten vertreten und dienen immer mehr Kindern als Spielmaterial.

Unser Ziel ist es nicht, die Augen vor dieser Veränderung zu verschließen, sondern das Thema Medien kindgerecht in den Alltag einzubringen.

Zum einen geschieht dies durch das Bereitstellen 'klassischer' Medien, wie Bilderbücher, Märchen, Bildtheater (Kamishibai), Hörspiele, Musik etc. Wir lesen vor, erzählen, besprechen, spielen Theater oder ermöglichen Rollenspiele.

Genauso wichtig ist es jedoch die Themen und Eindrücke die Kinder durch moderne Medien aufnehmen zu verarbeiten. Sie sind häufig zu schnell im Bildwechsel und nicht kindgerecht in den dargestellten Geschichten. Kinder kommen mit vielen häufig

sehr hektischen Aufarbeitungstaktiken um das Gesehene zu verarbeiten. Hierbei sind wir Begleiter die nicht die Augen vor diesem wichtigen Thema verschließen. Wir singen zu den Titelmelodien, sprechen über Superhelden, hören uns Ängste und Sorgen an und bieten Kindern Darstellungsmöglichkeiten um diese zu be- und wenn möglich zu verarbeiten.

Eine kleine Auswahl an Medien (Tablet + PC) bieten wir auch im Alltag für die Kinder an. Dabei achten wir auf eine sehr kleine und vor allem altersgerechte Auswahl an Medien (Raupe Nimmersatt fürs Tablet. Malprogramm für den PC). Es geht nicht darum die Kinder spielen zu lassen, sondern ihnen einen verantwortungsvollen Umgang mit den einzelnen Geräten und den Medien darauf nahe zu bringen. Aus diesem Grund begleiten wir die Mediennutzung sehr intensiv und bilden auch das Team immer wieder in diesem Bereich fort.

6.7 Mathematische Grunderfahrungen

Im Kindergartenalltag sind mathematische Grunderfahrungen ein wichtiger und unverzichtbarer Bestandteil für alle Kinder. Mathematik, und damit ist nicht das reine Rechnen gemeint, kommt nicht nur bei den Vorschulkindern vor, sondern findet bereits großes Interesse bei den Jüngsten. Die Grundlagen für mathematische Erfahrungen werden in den ersten Lebensjahren entwickelt.

Spielerisch und in für die Kinder bekannten Alltagsritualen und Situationen nähern sie sich Zahlen, Formen, Größen, Mengen, Zeit, Dauer, Abläufen, Gegenwart und Zukunft etc. So wird beispielsweise im Morgenkreis oder vor Ausflügen die Kinderanzahl gezählt, die Alter der Kinder erfragt, Lieder, Reime (Abzählreime) werden angewandt. Im Gruppenalltag dienen Brettspiele oder Würfelspiele ebenfalls dem bildlichen Zahlen- und Mengenverständnis. Die Lieder, die täglich gesungen werden, sind wertvolle Beiträge zu den Bildungserfahrungen der Kinder: Takt, Rhythmus, Klatschen und Trommeln sind mathematische Grunderfahrungen. Im Turnraum und in Bewegungsangeboten lernen die Kinder, sich gezielt im Raum zu orientieren. Vielfältige Bewegungsarten, wie hüpfen und vor- und rückwärts gehen sind wichtige Voraussetzungen, um Mathematik zu verstehen.

Mathematik hat natürlich nicht nur etwas mit Zahlenverständnis zu tun, sondern durchaus auch mit Beobachten, Reihenfolgen, Wiederholungen, Unregelmäßig- und Regelmäßigkeiten. So vermitteln beispielsweise die klassischen Tätigkeiten, wie Perlen auffädeln, das Hammerspiel, und das Spiel mit geometrischen Formen diese Erfahrungen. Auch abfüllen, umfüllen, abschätzen, wiegen und messen, beispielsweise mit Sand oder Wasser, sind wichtige Aktivitäten, um individuelle Erfahrungen zu sammeln.

7. Den Radius erweitern

7.1. Ort und Umfeld

Eine der Quellen des Lernens des Kindes ist die Beobachtung und Erforschung seiner nächsten Umwelt. Im Kindergarten oder mit den Eltern, Oma, Opa oder mit Bekannten, bei einem Einkauf, Besuch oder einer Reise, Wanderung, das Kind beobachtet mit allen Sinnen und möchte alles wissen.

So ist es spannend diese Einrichtungen auch mal mit dem Kindergarten aufzusuchen und sich ganz viel anzuschauen, zu fragen und auch mal was auszuprobieren, was man mit den Eltern vielleicht nicht darf oder die Möglichkeiten nicht hat.

So wären wir unterwegs zu:

- Senioren und Altersheimen in unserer Umgebung
- Betrieben und Handwerkern
- Glasbläser
- Klausenhof
- Gärtnerei
- Bücherei
- Supermarkt-Edeka
- Deutsches Rotes Kreuz- Krankenwagen
- Polizei- Polizeiauto
- Feuerwehr- Feuerwehrauto
- Bauernhof, Schafherden
- Schellenberger Chilbi
- Theater
- Heimatmuseum- Görwihl
- zum Gugelturm
- zur Schule usw.

Das Kennenlernen der nächsten Umgebung gibt den Kindern Orientierung und zeigt Ihnen die Schönheit und Sehenswürdigkeiten Ihrer Heimat . Sie erfahren, was es in Ihrer Region für Betriebe und Handwerker gibt, erfahren erste wichtige Details zu bestimmten Berufsbildern. Sie stellen fest, etwas herzustellen bereitet viel Mühe. Die Kinder erfreuen die Menschen mit Ihren Liedern und kleinen Basteleien oder Bildern.

7.2. Schulvorbereitung

Die Vorbereitung auf die Schule ist eingebettet in die gesamte pädagogische Arbeit des Kindergartens. Jedes Kind bringt unterschiedliche Voraussetzungen mit und wir

sehen unsere Aufgaben darin, den Entwicklungsstand des Kindes kennen zu lernen und unsere Arbeit daran zu orientieren. Besonders durch das freie Spiel und durch gezielte Aktivitäten möchten wir dem Kind eine gute Grundlage für seine persönliche und soziale Entwicklung geben. In ihrem letzten Kindergartenjahr findet die Kooperation mit der Grundschule statt, wozu die KOOP-Lehrerin in ca. 2-wöchigem Turnus in den Kindergarten kommt. Durch die Arbeit in den Vorschulstunden lernt sie die Schulanfänger kennen und kann möglichen Förderbedarf feststellen. Ebenso nehmen die Kinder Kontakt zu ihr auf und es entwickelt sich eine vertrauensvolle Basis für Lernen und Konzentration

Unser Ziel in der vorschulischen Erziehung ist es, die Gesamtpersönlichkeit des Kindes umfassend und ausgleichend zu fördern. Es geht nicht darum, einzelne Fähigkeiten zu trainieren oder den Kindern gar schulisches Lernen zu vermitteln, wie z.B. Frühlesen, mathematische Früherziehung oder das Trainieren von schulischen Verhaltensweisen wie Stillsitzen etc.

Zur Schulfähigkeit gehört mehr als nur der Verstand und die körperliche Reife, nämlich:

- ❖ die Fähigkeit, in der Gemeinschaft leben zu können.
- ❖ Selbstständigkeit und Selbstvertrauen.
- ❖ Neugier und Lernfreude.
- ❖ Ausdrucksfähigkeit durch Sprache und Bewegung.
- ❖ Konfliktlösefähigkeit, Empathie, Gruppenzugehörigkeit

7.3. Natur und Umwelt

Der Kindergarten Wespennest liegt inmitten einer wunderbaren Natur. Das weite Hochtal wird von der mäandrierenden Murg durchzogen, inmitten der umrandenden Streusiedlung liegt das alte Schulhaus. Die Kinder sammeln oft schon auf dem morgendlichen Weg zum Kindergarten erste Eindrücke von der Stimmung in der Natur und vom Wetter. Die schneereichen Winter laden ein zum Höhlen- und Schneemannbauen, Schlittenfahren und Schneeballschlacht. Wir bieten das Rausgehen bei jeder Witterung an, entsprechend können die Kinder unmittelbare Erfahrungen mit Wetter und Jahreszeiten machen. Unser direkt ans Haus angebundene große Außengelände bietet ein breites Angebot von Erfahrungsmöglichkeiten elementarer Kenntnisse von der Umwelt. Belebte und unbelebte Natur können auf vielfältige Weise mit allen Sinnen erfahren werden. Bespielt werden kann eine große Wiese mit alten Bäumen und ein Fliegergebüsch lädt zum Verstecken ein. Der kleine Bach hat genügend Wasser um damit im Frühling und Herbst ausgiebig Wasserspiele zu treiben und in den zwei Sandkästen intensive Matsch- und Bauerfahrungen zu sammeln.

Das Dach des Spielhäuschens wird sehr gerne erklommen, da man von hier aus einen guten Überblick und ein erhabenes Gefühl hat. Ein Hochbeet kann im Frühjahr mit den Kindern bepflanzt werden, sie erleben wie aus Samenkörnern Setzlinge und im Jahreslauf große Pflanzen werden. Das selbst geerntete Gemüse kann gleich geputzt und gekostet werden, die Sonnenblumenkerne werden als Vogelfutter für

den Winter gesammelt. Ein ganzjährig mit Futter versorgtes Vogelhäuschen lockt viele Vögel in unmittelbare Nähe der Kinder, sodass sie sie genau beobachten und unterscheiden können. Die Kinder finden sehr häufig Insekten, Würmer, Schnecken und andere kleine Tiere, die in Lupengläsern eingehend studiert und für vertiefende Betrachtungen fotografiert werden.

Ein weiteres wichtiges Erfahrungsfeld bieten unsere mehrmals im Jahr stattfindenden Waldwochen. Das am nahe gelegenen Gugelturm erschlossene Zeltplatzgelände bietet ideale Bedingungen. Es gibt eine große Schutzhütte, einen Feuerplatz, Toiletten und fließendes Wasser. Die große gemähte Wiese und vor allen Dingen ein lichter Buchenwald mit dichteren Fichteninseln bieten Freiraum für Bewegung und körperliche Aktivität. Hier können die Kinder über Baumstämme klettern, sich verstecken, mit Moos, Rinden und Steinen basteln, einen Ameisenhaufen beobachten, mit Blättern rascheln, werfen und kochen, Fangispielen, als Pferdchen übers Gelände galoppieren, Wettspiele veranstalten und Vieles mehr. Wir sammeln Holz für das Feuer auf dem wir gemeinsam Suppe kochen, die Kinder lernen den respektvollen, aber auch wärmespendenden Umgang mit Feuer. Die Kinder bekommen ökologische Erkenntnisse über den Wald, sie erleben Tiere und Pflanzen in ihren ursprünglichen Lebensräumen. Sie werden dabei sehr selbstverständlich für die gegenseitige Abhängigkeit von Mensch und Natur sensibilisiert. Sie entwickeln Verantwortungsgefühl und lernen, die Natur zu schützen und die natürlichen Lebensgrundlagen für nachfolgende Generationen zu erhalten.

Dies geschieht auch beim Thematisieren der Umweltbelastung durch Müll, dem wir durch Recycling, Kompostierung und vor allem Vermeidung begegnen wollen. Die Kinder lernen etwas über Papierherstellung, dessen angepassten Verbrauch und Papiersammlung. Wir verwenden nach Möglichkeit biologische oder sogar selbsterzeugte Lebensmittel. Mindestens einmal in der Woche gibt es mit den Kindern zusammen zubereitetes Müsli.

Mehrmals im Jahr gibt es Spaziergänge in die unmittelbare Umgebung, wir besuchen beispielsweise das Zuhause unserer Vorschüler. Dabei wandern wir über herrliche, nach Thymian duftende Bergwiesen, rennen den Hang hinunter und ruhen uns im kühlen Schatten des Waldes aus. Die Kinder erleben ihre Heimat als erwanderbaren und froh stimmenden Raum mit Kopf, Herz, Hand und Fuß. Sie erleben die Gestirne, die Elemente und die belebte Natur und lernen sie zu lieben, zu staunen und Verantwortung zu übernehmen.

7.4. Vernetzung

Ein afrikanisches Sprichwort besagt "Um ein Kind zu erziehen braucht es ein ganzes Dorf." Kindererziehung kann nicht hinter verschlossenen Türen stattfinden, wenn wir unsere Kinder zu eigenständigen Persönlichkeiten erziehen möchten die in ihr soziales Umfeld integriert sind. Deshalb ist eine Vernetzung mit Personen und Institutionen unerlässlich. Insbesondere umfasst dies (Schaubild folgt):

- Kind
- Eltern
- Familie
- Personal
- Träger
- andere Kindergärten
- Grundschule
- Fachschulen
- Gemeinde
- Fachdienste
- Kinderarzt/Therapeuten
- Jugendamt
- örtliche Firmen/Betriebe
- Museen/Theater
- Feste/Märkte

8.1. Unser Träger

Der Träger des Kindergarten Wespennests ist die Gemeinde Herrischried.

Kontaktdaten:

Gemeindeverwaltung Herrischried

Hauptstrasse 28

79737 Herrischried

Telefon: +49 7764 9200-0

Telefax: +49 7764 9200-49

E-Mail: info@herrischried.de

Internetadresse: <http://www.herrischried.de>

Die Gemeinde trägt die Verantwortung für den Kindergarten. Der Trägervertreter ist der Bürgermeister. Er ist der Vorsitzende des Gemeinderats. Durch den Gemeinderat werden die räumlichen, personellen und finanziellen Rahmenbedingungen der Einrichtungen festgelegt. Der Kindergarten erhält jedes

Jahr vom Träger seinen Etat zugeteilt. Von diesem Budget werden Spiel-, Bastel- und Büromaterialien zur Verfügung gestellt.

8.2. Kindergarten ABC

An- und Abmelden:

Bitte meldet euer Kind bis spätestens 9:00 Uhr in der Einrichtung ab, wenn es krankheitsbedingt oder aus anderen Gründen den Kiga nicht besucht. Des Weiteren ist wichtig, dass die Kinder lernen sich selbständig an- und abzumelden. Bitte unterstützt das Team, in dem ihr dafür Sorge tragt, dass sich Abholkinder beim Abholen abmelden.

Ansprechpartner:

Zur einfacheren Kommunikation im Team ist es am Besten, bestimmte Themen an die jeweils zuständige Fachkraft heran zu tragen. Hier eine grobe Übersicht der Zuständigkeiten:

Kleinkinderzieher/in:

-Alle Fragen zu Kindern in der Kleinkindgruppe

Alle Erzieher/innen:

- Fragen zu Abläufen von Festen, Veranstaltungen und Terminen
- Fragen zum Tagesablauf
- Busplan und Abfahrzeiten

Bezugserzieher/innen:

- Fragen zu den jeweiligen Kindern
- Kooperation mit der Schule

Leitung:

- Anmeldung neuer Kinder
- Fragen zur Ferienbetreuung
- ESU und Einschulung
- Finanzen und Kindergartenbeitrag

Aufsichtspflicht:

An Festtagen und sonstigen Elternveranstaltungen obliegt die Aufsichtspflicht den Eltern.

Bus:

Der Kindergartenbus fährt nach Herrischried und in die Ortsteile Wehrhalden, Lochhäuser, Großherrischwand, Kleinherrischwand, Giersbach, Lochmatt und Rütte. Der Busplan wird vom Kindergartenteam zusammengestellt und kann sich je nach Kinderzahlen auch im Laufe eines Kindergartenjahres ändern. Elternwünsche zu Busrouten können aus Fairnessgründen nicht berücksichtigt werden.

Der Bus muss unabhängig vom Kindergartenbeitrag bei der Gemeinde bezahlt werden.

Frühstück:

Wir frühstücken gemeinsam mit den Kindern das von Zuhause mitgebrachte Essen. Da wir großen Wert auf eine ausgewogene Ernährung legen, geben wir zuckerhaltige Joghurts, Fruchtzwerge und Nutella in der Regel wieder mit nach Hause. Ausnahmen darf es geben, aber ihr könnt uns hier unterstützen indem ihr bereits bei der Auswahl des Vespers schon auf eine ausgewogene Zusammensetzung Wert legt. Vollkornbrote, Obst und Gemüse werden im Kindergarten von fast allen Kindern gegessen, selbst wenn sie dies Zuhause öfter mal verweigern. Am Obst sollte die Schale und am Brot die Rinde dran bleiben.

Fundsachen:

Fundsachen werden in einer Kiste hinter der Windfangtüre gesammelt. Bitte schaut bei verlorenen Sachen dort nach. Auch regelmäßiges Reinschauen schadet nicht, manchmal tauchen längst verschwunden geglaubte Dinge wieder auf. Nicht abgeholte Fundsachen werden spätestens am Ende des Kindergartenjahres entsorgt, gespendet oder den Ersatzkleidern des Kigas hinzugefügt.

Kindergartenbeitrag - Erstattung:

Es besteht die Möglichkeit in bestimmten Fällen den Kindergartenbeitrag vom Jugendamt erstattet zu bekommen. Hierzu ist ein Antrag nötig über den wir euch gerne informieren und euch beim Ausfüllen unterstützen.

Krankheit:

Bitte meldet euer Kind bei uns ab, wenn es krank ist und sagt am Telefon dazu was es hat. Kinder mit Fieber, Durchfall und Erbrechen, aber auch Kinder die einfach matt und ausgelaugt erscheinen dürfen den Kindergarten nicht besuchen. Nach Fieber und Magen-Darm Erkrankungen sollen die Kinder noch weitere 48 Stunden Zuhause bleiben um sich auszuruhen.

Nach ansteckender, meldepflichtiger Krankheit ist eine Unbedenklichkeitsbescheinigung vom Kinderarzt erforderlich, hierzu wird auch ein formloser Zettel des behandelnden Arztes akzeptiert.

Kunsthandwerkermarkt:

Der Kunsthandwerkermarkt findet am letzten Wochenende der Pfingstferien statt. Gemeinsam mit dem Förderverein Wespennest e.V. betreiben wir dort das Kuchenzelt statt kleinerer Kuchenverkäufe an anderen Orten. Daher bitten wir alle Eltern 3 Kuchen oder Torten zu spenden und 2,5 Stunden im Kuchenverkauf zu helfen. Das eingenommene Geld wird gemeinsam mit dem Förderverein für Spielgeräte oder Spielmaterialien verwendet.

Sicherheit der Kinder:

Die Erzieher/innen sind stets auf die Sicherheit der Kinder bedacht und vertrauen durch konkrete Absprachen den Kompetenzen der Kinder. Bitte unterstützt das Team in dem ihr die Kinder dazu anhaltet sich bei mindestens einer Fachkraft abzumelden wenn ihr sie abholt, auch dann wenn ihr glaubt, dass es von uns gesehen wurde.

Tee und Wasser:

Im Kiga gibt es für die Kinder ungesüßten Kräuter- oder Früchtetee oder als Alternative frisches Wasser. Wir nehmen sehr gerne Teespenden entgegen. Es muss nicht zwangsläufig Biotee sein, aber am liebsten ist uns Tee ohne Aromastoffe (auch ohne natürliche Aromen). In den Waldwochen oder beim Wandern dürfen die Kinder wenn sie möchten eine Trinkflasche mit eigenem Getränk mitbringen, wir bieten aber auch hier Tee und Wasser an.

Toner und Druckerpatronen:

Der Kiga sammelt leere Toner und Druckerpatronen. Diese könnt ihr beim Kindergartenteam abgeben. Der Erlös wird für Bastelmaterial, Spielzeug etc. genutzt.